

**Generationengeschichten zwischen Nagib Machfus und  
Thomas Mann anhand von zwei Beispielen: „Kairo Trilogie“  
und „Buddenbrooks“.**

**Ibrahim Muhammad Hamed Abd Ella  
Dozent an der Abteilung für  
Germanistik der Sprachen-Fakultät (Al Alsun)  
an der Minia-Universität**

**Inhaltsverzeichnis:**

- 1. Einleitung**
- 2. soziales Milieu und deren Auswirkungen in der  
Biographie von Th. Mann**
- 2.2. Auswirkungen auf Th. Manns Biographie**
- 2.3. Nagib Machfus soziales Milieu**
- 2.4 Auswirkungen in Nagib Machfus Biographie**
- 3. Rahmenbedingungen zwischen literarischer Tradition und  
gesellschaftlicher Realität**
- 3.1. Thomas Manns geistige und literarische Quellen**
- 3.2. Nagib Machfus geistige Quellen, die literarischen Vor-  
bilder als Inspiration**
- 4: Zerfall der alten Strukturen und die fortschreitende Dekadenz.**
- 4.1. Thomas Manns historische Wirklichkeit und seine per-  
sönliche Wahrnehmung**
- 4.2. Fortschreitende Dekadenz in der Gesellschaft und De-  
generativen Veränderungen in Kairo**
- 4.2.1. Auswirkung der Dekadenz auf den Menschen**
- 5. Inhalt- und Formbeschreibung der dualen arabisch –  
deutschen Literatureinflüsse**
- 5.2. Th. Manns frühliterarisches Meisterwerk im Stil des  
Realismus „die Buddenbrooks“**

5. 3. Nagib Machfus „Kairo Trilogie“ das Schicksal einer traditionellen Familie
6. Neue Maßstäbe in der Literatur
  - 6.1. ein neues Verhältnis zu den Lesern
  - 6.2. Th. Manns neue literarische Maßstäbe
  - 6.3. Die ironische Verherrlichung des Bürgertums
6. 4. Nagib Machfus internationale Literatur aus dem Herzen Kairo
7. Der Realismusgedanke in der Literatur auf Grund der gesellschaftlichen
  - 7.1. Politischen Einflüsse und die persönlichen Konsequenzen für beide Dichter
  - 7.2. Gemeinsamkeiten der Absichten
    7. 2.1. persönliche Verfolgung als Konsequenz der gesellschaftlichen Einflüsse auf Thomas Mann
  7. 3.1. Nagib Machfus' Liberalismus
    - 7.3.1.1. Naguib Machfus' Wunsch nach Gerechtigkeit und Freiheit
    - 7.3.1.2. Persönliche Konsequenzen bei Nagib Machfus
8. Die internationalen, literarischen Einflüsse und die chronistische Erzählstruktur bei Thomas Mann und Nagib Machfus
  - 8.1 von der Erzähltechnik Thomas Manns, ein Chronist zu sein
  - 8.2. Nagib Machfus ein neutraler Beobachter und ein unbestechlicher Chronist
9. Resümee: Welche Bedeutung haben die behandelten Werke in der Gegenwart
  - 9.1. Haben Dichter Einfluss auf historische Ereignisse?
  - 9.2. Gehen Veränderungen von Thomas Mann und Nagib Machfus für die Nachwelt aus?
  - 9.3. Welchen Einfluss haben Thomas Mann und Nagib Machfus auf die heutigen Leser?

## 1. Einleitung

Thomas Mann und Nagib Machfus benutzen zur Darstellung ihrer erzählenden Welten vor dem Hintergrund der historischen Gegebenheiten die Technik des komparativischen Erzählens.<sup>1</sup> Deshalb möchte ich die beiden Dichter interkulturell ihre zwei Werke vergleichen. Bei Thomas Mann geht es um den im Untertitel des Romans "Verfall einer Familie" bezeichneten Vorgang, der sich über mehrere Generationen hinzieht. Der Untertitel zum Roman bezeichnet daher keinen „Zustand, sondern einen Prozess [...], einen sich immer stärker beschleunigenden Vorgang als Absturz in das Ende und in den Tod.“<sup>2</sup> Bei der Darstellung dieses Prozesses hat die komparativische Erzähltechnik besonderes Gewicht, denn „dieses komparativische Erzählverfahren schafft jenen Bezugsraum, in dem alles aufeinander zugeordnet ist.“<sup>3</sup> Nagib Machfus zeigt uns in „Kairo Trilogie“ 1956/57 eine typische Händlerfamilie aus dem Mittelbürgertum Altkairos. Die Trilogie erstreckt sich über drei Generationen während dieser Zeit verändert sich die

---

<sup>1</sup> Die vergleichende Literaturwissenschaft oder Komparatistik ist die Wissenschaft von den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Literaturen verschiedener Kulturen in grenzüberschreitender Perspektive. Die Grenzüberschreitung ist dabei nicht politisch zu verstehen, denn nationale Grenzen sind in den seltensten Fälle auch kulturelle. In vielen Fällen ist die Komparatistik interkulturell ausgerichtet, d.h. sie betrachtet literarische Phänomene wie Stoffe, Themen, Gattungen usw. im internationalen Vergleich: Sie vergleicht einzelne Dichtungen, Dichter oder Strömungen in verschiedenen Kulturen oder die Nationalliteraturen in ihrem gesamten Verlauf. Die Komparatistik erforscht die Einflüsse bestimmter Schriftsteller oder literarischer Strömungen auf andere Literaturen und untersucht die Geschichte einzelner Gattungen, Stoff- oder Motivreise der Weltliteratur. (zitiert nach: [www.wikipedia.de/19.12.2007](http://www.wikipedia.de/19.12.2007))

<sup>2</sup> Helmut Koopmann. Thomas Mann. Buddenbrooks. Frankfurt am Main 1995, S.66.

<sup>3</sup> Ebd. S.67.

gesellschaftliche und politische Struktur grundlegend in Ägypten.<sup>4</sup>

Im Unterschied zur bloßen Kontrastierung werden bei diesem Verfahren bestimmte Elemente der erzählten Welt „vom Erzähler selbst in eine Beziehung zueinander gesetzt, und erst diese schafft nicht nur den Bedeutungszusammenhang innerhalb des ganzen Romans, sondern bringt auch die nötige Bewegung in den Erzählfluss, um den Verfall einer Familie als Prozess zu charakterisieren.“<sup>5</sup>

Ich möchte mit dieser Arbeit „die Generationengeschichte“ zweier Werke der Dichter Nagib Machfus und Thomas Mann miteinander in Beziehung stellen. Es geht hierbei besonders um Hintergründe und die Umstände, die zur Entstehung der Romane „die Buddenbrooks“ und die Kairo „Trilogie“ geführt haben. Untersucht werden soll die Generationenansicht, die Erfahrungsperspektiven, die Familienauflösung, die Unterschiedlichkeiten und die Ähnlichkeiten der beiden benannten Werken.

## 2. soziales Milieu und deren Auswirkungen in der Biographie Th. Mann

### 2.1 soziales Milieu

In dem Roman Buddenbrooks stellt Thomas Mann die Entwicklung einer Lübecker Kaufmannsfamilie als Familiensaga, von 1835 beginnend über vier Generationen hinweg dar. Dabei spiegeln sich die Veränderungen der Gesellschaft in den unterschiedlichen Charakteren der verschiedenen Generationen wieder.

---

<sup>4</sup>قارن. يوسف حسن نوفل. تسلسل الاجيال عند نجيب محفوظ. في كتاب "الرجل والقمة" الهيئة المصرية العامة للكتاب. القاهرة ١٩٨٩ ص ٢٩٧.

<sup>5</sup> Helmut Koopmann. Thomas Mann. Buddenbrooks. Frankfurt am Main 1995. S.67f.

Es ist die fast unverschlüsselte Geschichte seiner eigenen Familie und derer Geschicke im Mantel der Patrizier- und Kaufmannsfamilie Buddenbrook in der Hansestadt Lübeck, die beginnend um 1830 und bis ins zwanzigste Jahrhundert hinein geht.

Die Buddenbrooks sind nicht nur eine Familie, sondern auch ein Unternehmen und müssen als ein solches geführt werden. Wie in kaum einem anderen Text klafft hier der tiefe Widerspruch zwischen dem lebendigen, ausufernden Organismus Familie und dem einschneidenden Diktat der Ökonomie ein Widerspruch, an dem die Familie zerbricht.

Basierend auf der Geschichte seiner eigenen Jugend schildert Mann den Niedergang einer Lübecker Händlerfamilie von ihren Anfängen mit reichem Besitz und hoher gesellschaftlicher Position bis zu ihrem Verfall. Dieses erzählt Thomas Mann mit seinen Höhen und Tiefen in seinen kleinsten Details und größten Verstrickungen.

## 2.2. Auswirkungen auf Th. Manns Biographie

Thomas Mann, der selbst aus einer konservativen patrizischen Handelsfamilie stammt, beschreibt treffsicher den Charakter der sich in dieser Zeit auflösender Werte und Moralvorstellungen und die Folgen für das starre konservative Großbürgertum.

Der Hauptschauplatz der Familiensaga der Buddenbrooks ist, ein mäßiger Handelsplatz an der Ostsee, in dem jeder, der schon einmal die Stadt Lübeck besucht hat, diese Stadt in dem Roman wieder erkennt. Jede Straße, jeder Platz oder jeder Ort, der erwähnt wird, lässt sich in Lübeck genau lokalisieren. Dorthin war die Familie Mann im 18. Jahrhundert aus Rostock kommend, zugezogen. Johann Siegmund

(„der Ältere“) eröffnete 1790 einen Speditions- und Comissionshandel.

Das Haus, welches im Zentrum dieses Romans steht, ist das heutige „Thomas Mann Haus“ in der Mengstraße 4. Das Haus liegt gegenüber der Marienkirche, die gleichzeitig die Hauptkirche der Stadt ist. Dieses Haus wurde 1842 von Johann Siegmund Mann („der Jüngere“) erworben.

Genau wie im Roman beschrieben, waren im Erdgeschoß die Geschäftsräume der Firma. Die Familie bewohnte die 1. Etage die man die „Beletage“ nannte. Diese Etage hatte einen Empfangsraum das „Landschaftszimmer“ und einen „Speisesaal“ der mit Götterfiguren der „Antike“ ausgeschmückt war.

Thomas Mann war Sohn des Kaufmanns und Lübecker Senators Thomas Johann Heinrich Mann. Seine Mutter Julia (geb. **Da Silva-Bruhns**) war zur Hälfte brasilianischer Herkunft. Die Familie zählte zu den ersten Kreisen Lübecks. Seine Kindheit hat Thomas Mann später als „gehegt und glücklich“ bezeichnet. 1891 starb Thomas Manns Vater an Blasenkrebs. In seinem Testament hatte er verfügt, Unternehmen und Wohnhaus in Lübeck zu verkaufen. Die Erlöse wurden angelegt. Seiner Frau und den Kindern standen die Zinsen für ihren Lebensunterhalt zu. Seine Mutter zog zunächst alleine nach München um. Th. Mann blieb alleine in Lübeck zurück um eine Klasse in der Schule zu wiederholen, da er das Klassenziel nicht erreicht hatte. Er konnte sich für den von ihm als stumpfsinnig empfundenen Schulunterricht nicht erwärmen, trotz oder vielleicht gerade wegen seiner Begabung. Erst 1894 verließ Thomas Mann „seine“ Stadt Lübeck.<sup>6</sup> Als Vorlage für die Romanfiguren

<sup>6</sup> Morphologisch zugehörig „Senat“ (Staatsrat, Magistrat); Mittelhochdeutsch entlehnt von „Senatus“, wörtlich „Rat der Alten“. Der Senat (lateinisch senatus von senex „Greis, alter Mann“) bedeutet wörtlich „Ältestenrat“. <http://de.wikipedia.org/wiki/Senator>

griff Thomas Manns nicht nur auf Mitglieder seiner eigener Familie zurück, sondern auch auf die Figuren seiner näheren und fernerer Umgebung.

### 2.3. Nagib Machfus' soziales Milieu

Nagib Machfus wurde am 11. Dezember 1911 in Kairo als siebtes Kind eines Beamten geboren. Als Kind erlebte Nagib Machfus die großen Demonstrationsumzüge gegen die von den Siegermächten des 1. Weltkriegs festgelegte Nachkriegsordnung. Eine Begebenheit, die in seinen Werken der Kairo Trilogie mit einfließt.

Machfus selbst bezeichnet das Jahr 1937 als Wendepunkt in seinem Leben. Er habe sich einem fürchterlichen Konflikt unterworfen, indem er zwischen der Philosophie und dem (fiktionalen) Schreiben abwägen musste. Er entschied sich trotz der ihm eigenen Schwierigkeiten für das Romanschreiben und gab die Philosophie auf, die er als leichter empfand, wenn man bedenkt, dass er durch seine philosophischen Studien eine solide Basis darin erworben hatte.<sup>7</sup>

Über Altkairo sagt Machfus:

„Dieses Viertel [Al Gamalyia] war eine lange Zeitepoche meines ganzen Leben ... Trotzdem wohnte ich außerhalb von ihm. Wenn ich mich von diesem Viertel, welches in meinen Gedanken und in meinem Kopf herum geht, entfernen wollte ... könnte ich es nicht tun. Wenn man außerhalb ihm ausgehen möchte, möchte man gleich wieder zurückkehren. Es gibt unsichtbare Fäden, an denen man hängt und so immer wieder zurückkommt, so vergisst man nicht sein Selbst ...Dieses Viertel ist Ägypten, in dem man den Geruch

---

<sup>7</sup> Vgl. Mahfouz on Mahfouz. Al-Ahram Weekly. Issue No. 810, v. 31.8.-6.09.2006

der Geschichte einatmet, um den Geruch der Geschichte zu spüren.“<sup>8</sup>

#### 2.4. dessen Auswirkungen in seiner Biographie

Nach dem Studium der Philosophie und Kunstgeschichte bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1971 war im Staatsdienst tätig. Er wird nicht zu Unrecht als „Thomas Mann vom Nil“ bezeichnet.<sup>9</sup> Für Machfus war Kairo das literarische Zentrum seiner Werke, es hatte durchaus exemplarischen Charakter. Aber nicht der Ort, sondern die Nöte der Menschen in der Metropole stehen im Mittelpunkt.

Die ersten geschichtlichen und historischen Romane von Machfus waren die Vorstufen zu seiner Trilogie. Als Nagib Machfus von September 1945 bis April 1946 seine Trilogie vorzubereiten begann, konnte er auf die Konturen der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung einer großen geschichtlichen Zeitepoche zurückblicken.

Die Freude über die Revolution von 1919 war verflogen und die Revolutionsgeneration war alt geworden. Die sozialistische Wafd-Bewegung war aufgelöst. Die väterlichen Autoritäten waren verschwunden, d.h. das durch den Handel reich gewordene Großbürgertum. In der Altstadt Kairo und in der Umgebung waren die reichen Patrizierhäuser zerfallen und ihre Bewohner hatten keinen Einfluss mehr, auf die weitere Geschichte. „Meine Liebe gilt den Bewohnern der Gassen. Nicht nur der alten Gassen von Kairo, sondern der Gassen der ganzen Welt“,<sup>10</sup> erklärte der Nobelpreisträger.

<sup>8</sup> Al Hilal-Zeitschrift. Sonderausgabe über Nagib Machfus. Februar 1970. Kairo, S. 192.[Die Übersetzung ist vom Verfasser übersetzt]

مجلة الهلال. عدد خاص عن نجيب محفوظ. فبراير 1970. ص 192.

<sup>9</sup> Vgl. [www.literaturkritik.de/22.12.2007](http://www.literaturkritik.de/22.12.2007)

<sup>10</sup> Mahfouz on Mahfouz. Al-Ahram Weekly. Issue No. 810, v. 31.8.-6.09.2006; auch: [www.wikipedia.de./04.11.2007](http://www.wikipedia.de./04.11.2007)



Er wandte sich in realistischen Romanen den zeitgenössischen Themen zu. Nach „Die Midaqq Gasse“ wurde ihm mit seiner Kairoer Trilogie „Bain Al Kasrein = Zwischen den Palästen, Kasr al Schoq = Palast der Sehnsucht und Al Suckariya = Zuckergässchen“ die uneingeschränkte Anerkennung als führender Schriftsteller zuteil.“<sup>11</sup> In diesen drei Werken, die ihn weltweit berühmt machten, erzählt er die Geschichte einer Kairoer Kaufmannsfamilie über drei Generationen hinweg. Sie spürt den Wandlungsprozessen nach, welche die Gesellschaft während der ersten Hälfte des Zwanzigsten Jahrhunderts aufgrund der Modernisierung und dem Kontakt mit dem Westen durchläuft.

Nagib Machfus erhielt den ägyptischen Staatspreis 1957 für den zweiten Teil dieser Trilogie „Qasr Al Schauuq=Palast der Sehnsucht“

### **3. Spannungspole zwischen literarischer Tradition und gesellschaftlicher Realität.**

Für Nagib Machfus und Thomas Mann gibt es vergleichbare äußere Rahmenbedingungen. Die literarische Tradition und die gesellschaftliche Realität sind wichtige Spannungspole, zwischen diesen beiden Polen bewegen sich beide Dichter. Beide haben ihre Werke in vollem Bewusstsein für ihre Traditionen und die zeitlichen Umbrüche ihrer Epoche geschrieben. Für beide Dichter gilt, dass die Sprachenwelt durchaus in materielle Anschauung übertragbar ist, wenn die materielle Übertragung selbst Teil der dichterischen Sprachenwelt ist. Th. Mann beschreibt den Untergang der

---

<sup>11</sup> [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)23.12.2007

konservativen patrizischen Großbürgerlichkeit, der die Budenbrooks angehören.<sup>12</sup>

### 3.1. Thomas Manns geistige und literarische Quellen für seinen Roman

Mit Details, die die Literatur davor nicht kannte, weist Thomas Mann auf seine geistigen und literarischen Quellen hin: „Ich liebe Schiller sehr“ notierte Thomas Mann in den Aufzeichnungen zu seinem Essay: „Geist und Kunst“. In keinem seiner Autorenporträts, etwa über Goethe, bekannte sich Th. Mann so sehr zu einem anderen Dichter.<sup>13</sup> Schiller erscheint darin als heroische Figur, die im Schatten Goethes schreiben muss. In den Leiden des Dramatikers Schiller, der gerade am Wallenstein arbeitet, spiegeln sich unverkennbar die Leiden des Schriftstellers Thomas Mann wider. Sein Essay „Versuch über Schiller“ erinnert an Schillers Aufruf, an dem „stillen Bau bessere Begriffe, reinerer Grundsätze und edlerer Sitten“ zu arbeiten, „von dem zuletzt alle Ver-

---

<sup>12</sup> Die geschichtlichen Vorzeichen dieser Entwicklung sind:

- In Paris bricht die „Juli-Revolution“ aus, König Karl X. dankt ab, Herzog Lois Philippe von Orleans wird „Bürgerkönig“.
- Die Revolutionsidee greift auf ganz Europa über und erfasst Brüssel (Belgien erklärt seine Unabhängigkeit), Polen mit Aufstand in Warschau, Schweiz (12 Kantone geben sich eine demokratische Verfassung).
- Die Eisenbahnlinie Liverpool-Manchester wird fertig gestellt und mit Lokomotiven betrieben.
- Das Streichholz mit Reibzündung wird erfunden.
- Die Glanzvergoldung von Porzellan wird in Meissen entwickelt.
- Die Pariser Unruhen haben in Deutschland Wirkung hinterlassen. In den Ländern konnten lokale Erhebungen (häufig mit Unterstützung des Bürgertums) unterdrückt werden. Zitiert nach [www.wikipedia.de/](http://www.wikipedia.de/) 04.10.2007.

<sup>13</sup> [www.br-online.de/](http://www.br-online.de/) 15.10.2007

besserung des gesellschaftlichen Zustandes abhängt“. Geschähe das nicht, so Thomas Mann, „taumelt eine von Verdummung trunkene, verwahrloste Menschheit unterm Ausschreien technischer und sportlicher Sensationsrekorde ihrem schon gar nicht mehr ungewollten Untergange entgegen.“<sup>14</sup>

Die geistliche Atmosphäre die über dem Roman von Thomas Mann schwebt ist geprägt vom Pessimismus und der Auflösungserscheinungen des Grossbürgertums und ihre Dekadenz am Ende des 19. Jahrhunderts. Also eine Zeit in der das gebildete Bürgertum von der pessimistischen Philosophie eines Schopenhauers und Nietzsche beeinflusst wurden. Diese Philosophien waren geprägt vom Nihilismus. Einer Weltanschauung, die die Verbindlichkeit von Werten verneint und dagegen die Autonomie des Menschen setzt. Th. Mann las Schopenhauers Buch „Die Welt als Wille und Vorstellung“. Darin vertritt Schopenhauer die Ansicht, dass wenn irgendeine Wahrheit ausgesprochen werden könne, so sei es diese. Es wäre einseitig die Welt nur als Vorstellung anzusehen. Das zeigt schon das unwillkürliche Widerstreben, das jeder empfindet, wenn ihm zugemutet wird, die ganze Welt als bloße Vorstellung zu nehmen. Also können wir voraussetzen, als Th. Mann auch die Werke Kants gelesen hatte, da Schopenhauer bekanntermaßen, ein Schüler von Kant war.<sup>15</sup> Denn ohne diese Kenntnis, ist ein Verstehen des Ersten gar schwer vorstellbar. Gleichzeitig setzte er sich intensiv mit der Philosophie von Nietzsche auseinander. Besonders seine später gehaltene Reden auf

---

<sup>14</sup> [www.br-online.de/15.10.2007](http://www.br-online.de/15.10.2007)

<sup>15</sup> Vgl. [www.philolex.de/schopenh.htm/22.10.2007](http://www.philolex.de/schopenh.htm/22.10.2007)

und über Nietzsche zeugen von einer großen geistigen Nähe.<sup>16</sup>

Das Werk von Thomas Mann umfasst die Zeitepoche von 1835 bis 1877.

Später erinnert sich Thomas Mann an die Entstehungsgeschichte seines Romans.

Es war das Jahr 1897 als Thomas mit seinem Bruder Heinrich in Rom, in der Casa Bernadi im Ortsteil Palestrina wohnten. Dort begann er mit den Vorarbeiten in dem er Mengen von Notizhefte füllte und die ersten Seiten des Romans schrieb. Th. Mann berichtete, dass bei der Abfassung seines Romans die Werke der russischen Dichter Leo Tolstói und Ivan Turgenev, als literarische Vorlage nahm. Des Weiteren waren es Henrik Ibsen und Arthur Schopenhauer, die ihn bei einigen Motiven und Szenen inspirierten.<sup>17</sup> Gleichzeitig liest er einen französischen Roman „Renée Maupern“ von den Gebrüder Goncourt.<sup>18</sup>

Thomas Mann hatte auch eine Affinität zu den naturalistischen Theaterstücken. Das Naturalistische Theater wurde zunächst durch die Adaptation von bereits berühmten Romanen dieser Richtung (Zola, Gebrüder Goncourt) an die Bühne geprägt und verfolgte die gleichen Ziele wie die Prosawerke. Henry Becque hingegen schrieb eigene Dramen (Les Corbeaux, La Parisienne), die durch ihre düsteren Milieustudien das Leben mit allen seinen hässlichen Seiten

---

<sup>16</sup> Fred Müller. Thomas Mann. Buddenbrooks. Oldenbourg Interpretationen. Band 23. S. 89.

<sup>17</sup> Vgl. Thomas Mann. Vorwort zu einer Schallplattenausgabe der Buddenbrooks 1965. S. 71.

<sup>18</sup> Fred Müller. Thomas Mann. Buddenbrooks. Oldenbourg Interpretationen. Band 23. S. 87.

zeigte. Ebenfalls zum Naturalistischen Theater zählt André Antoine. Er gründete eine Theatergruppe mit dem Namen Théâtre-Libre, die ausschließlich aus Amateuren (Bauern, Handwerker, Kleinbürger) bestand. Durch die Nähe der Rolle zum eigenen Leben des Schauspielers entstand ein originelles Spiel mit authentischer Sprache und Kleidung. Detailgetreue Dekorationen der Handlungsorte verstärkten diesen Effekt noch zusätzlich.

Th. Mann ist fasziniert von der Struktur der Romanform, die so leicht, präzise, konzentriert verfasst war und in übersichtliche Abschnitte unterteilt war. Die Bewunderung an den Gebrüder Goncourts Roman bestärkte Th. Mann in der Absicht, selbst einen ähnlichen Roman zu schreiben. Daneben fand Th. Mann in der skandinavischen Literatur und den isländischen Familiengeschichten, den Sagas, ein großes Vorbild. Er wollte eine Familiengeschichte kontinuierlich über die Generationen hinweg berichten von einer hanseatischen Familie aus dem Milieu einer großbürgerlichen Kaufmannsfamilie.

So begann Thomas Mann seinen Roman zu planen und die nötigen Informationen dafür zu sammeln. Gleichzeitig beginnt er auch schon zu schreiben und nach drei Jahren intensiver Arbeit ist sein Roman fertig. Am 18. Juli 1900 beendete Thomas Mann die dreijährige Arbeit an seinem Roman. Seinen Roman ließ er im Jahre 1901 veröffentlichen.

### **3.2. Nagib Machfus geistige Quellen, die literarische Inspiration und Vorbilder**

Nagib Machfus wurde am 11. Dezember 1911 als Sohn einer bürgerlichen Familie in Kairo geboren. Er studierte

Philosophie an der Kairoer Universität. Im Anschluss daran war er unter anderem bei der ägyptischen Kunstaufsichtsbehörde und als Berater des Ministers für Kulturelle Angelegenheiten tätig.

Nagib Machfus entschied sich dafür, Romane zu schreiben und wurde einer der wichtigsten arabischen Dichter. Diese Literaturgattung des „erzählenden Schreibens“ war bis dato in der arabischen Kultur vollkommen unbekannt. Daher gilt er als „Vater des ägyptischen Romans“, der zuweilen ein Stiefkind neben der Poesie war. Nagib Machfus zählte zu den wichtigsten Autoren der Gegenwart, 1988 wurde ihm, als erstem nordafrikanischen Schriftsteller, der Nobelpreis für Literatur verliehen.

Seine Neugier auf die Menschen, die ihn umgaben, war letztlich der Schlüssel zu seinem Erfolg. Denn genau mit seiner Beobachtungsgabe und seiner Art, die Emotionen und Schwächen von Menschen darzustellen, eröffnete er die neuen Dimensionen in der arabischen Literatur.

In Zeit von September 1945 bis April 1946 lernte Nagib Machfus die Generationen- und Fortsetzungsromane kennen. Dass Machfus literarischen „Vorbilder folgte“, daran gibt es keinen Zweifel, aber er gestaltete diese Vorbilder zu seinem eigenen Thema und ist so für die ganze ägyptische, arabische Literatur prägend. Er formte den ägyptischen Roman und brachte ihn zur Blüte. Damit eröffnete er eine neue Dimension.

Machfus weist auch auf die Quellen seiner literarischen Inspiration und auf seine literarischen Vorbilder hin: „Bevor ich die Trilogie verfasste, las ich Tolstois „Krieg und Frieden“, John Jelsorzis „Forst“, Thomas Manns „Buddenbrooks“ und Taha Hussiens „Der Trauerbaum“ von denen ich die Bedeutung eines Romans erkannte. Besondere Bedeutung maß ich den Generationenromanen zu. Als ich die

Trilogie zu schreiben begann, versuchte ich nicht irgendeinen dieser Generationenromanen nachzuahmen, sondern ich war beeinflusst von allen. In der Tat ist es so, dass alle vier europäischen Romanen auf eine Urform zurückgehen.“<sup>19</sup> Ohne solche literarischen Vorbilder war es nicht möglich diese Romane zu verfassen, obwohl die Grundzüge schon in seinen vorigen Romanen erkennbar wurden und zwar in „Al Qahira Al Gadida“, „Khan Al Khalili“ und „Midaqq Gasse“ 1956/57.

Diese Leistung ist umso bemerkenswerter als es vor Machfus keinen ägyptischen Roman je gegeben hat. Machfus wandte sich als erster Ägypter dem Roman als eine literarische Ausdruckform zu. Er verarbeitete, ganz im Sinne der naturalistischen Dichtung, die Bilder seiner eigenen Umgebungen und die seiner Kindheitsjahre.

#### **4. Zerfall der alten Strukturen und die fortschreitende Dekadenz.**

Das gemeinsame Thema beider Generationengeschichten, ist eine Beschreibung der fortschreitenden Dekadenz.<sup>20</sup> Der Begriff setzt aufgrund seiner Semantik,<sup>21</sup> die besagt, dass ein besserer Zustand sich in einen schlechteren verkehrt hat, voraus, dass es objektiv „bessere“ oder „wünschenswertere“

<sup>19</sup> Farouk Schuscha. Ein Gespräch mit Nagib Machfus in der Al Adab-Zeitschrift. Juni 1960. Kairo, S. 196f.

فاروق شوشة. حديث مع نجيب محفوظ. مجلة الاداب يونيه ١٩٦٠ ص ١٩٦ وما بعدها.

<sup>20</sup> Dekadenz (von frz.: *décadence*; oder lat.: *de-* ab, *cadere* fallen) beschreibt einen kulturellen Niedergang mit typischen Entartungserscheinungen in Lebensgewohnheiten und -ansprüchen ("Verlust der guten Sitten"). <http://de.wikipedia.org/wiki/Dekadenz>

<sup>21</sup> Die Semantik (Bedeutungslehre) ist das Teilgebiet der Linguistik, das sich mit Sinn und Bedeutung von Sprache beziehungsweise sprachlichen Zeichen befasst. <http://de.wikipedia.org/wiki/Semantik>

gesellschaftlich-kulturelle Zustände gebe. Der Begriff gehörte ursprünglich einer biologischen Weltsicht an, die die Existenz von Menschen, Institutionen und Staatsgebilden als einem natürlichen Werden- und Untergangsprozess unterworfen betrachtet. Die ursprünglich zum Aufstieg der Familie, des Staates, der Institution führenden Eigenschaften entarten zwangsläufig einmal ins Feine, Sensible, kurz: 'Degenerierte'.

Nicht zuletzt deshalb betrachtete Friedrich Nietzsche die bis ins feinste verästelten Melodieverläufe der Musik von Richard Wagner als Beweis für dessen dekadentes Wesen.

#### **4.1. Thomas Manns historische Wirklichkeit und seine persönliche Wahrnehmung.**

Thomas Manns Werk schildert die familiären und politischen Ereignisse in der Zeit die „Belle Epoque“ (übersetzt: „die schöne Zeit“) genannt wird. Diese Zeit die „Belle Epoque“ genannt wurde, geht fließend über, in die Zeit, die noch heute „Gründerzeit“ heißt.

Es ist die Zeit der bismarckschen Reichsgründung und des deutsch/französischen Krieges von 1870/71. Als ein Ausfluss dieser (Kriegs-) Politik kommt es in Deutschland zu einem Wirtschaftswachstum.

Über vier Generationen vollzieht sich das Schwinden der bürgerlichen Tüchtigkeit, zu Gunsten seelisch-geistiger Überfeinerung, bis zum unausweichlichen Ende. Mancherlei Anzeichen verraten überdies eine innere Problematik, in der sich die spätere Auflösung der Familie ankündigt. In den Charakteren und Schicksalen der Kinder treten verschiedene Formen des unaufhaltsamen Verfalls zutage. Beispielhaft dafür ist die eindrucksvollen Gestalt von Thomas Buddenbrook, den Th. Mann in seinem Werk „Betrachtungen eines



Unpolitischen“ einen „späten und komplizierten Bürger“<sup>22</sup> nennt, „dessen Nerven in seiner Sphäre nicht mehr heimisch sind - welcher, modern herkömmlichen Geschmacks und von entwickelt europäisierenden Bedürfnissen, die gesunder, enger und echter gebliebene Umgebung zu befremden und - zu belächeln begonnen hat“.<sup>23</sup>

Thomas Mann schildert ein allgemeines Phänomen; im ersten Teil des Romans geschieht dies mit den Mitteln realistischer Erzählweise. Die Ereignisse ordnen sich der Chronologie unter, Vergangenes erscheint durch Familienpapiere oder erinnernde Dialoge vergegenwärtigt, die Personen werden mit kunstvoller Indirektheit (nichtdirekt) durch ihre Redeweise charakterisiert.

Während zumindest Thomas Buddenbrook die gefährdete Form durch äußere Haltung zu wahren versucht, lehnt sein Bruder Christian Buddenbrook alles Bürgerliche strikt ab, verweigert sich jeglicher neuer positiver Lebensform und verfällt in Dekadenz.

Christian Buddenbrook ist ein Vertreter der dritten Generation Buddenbrook, ein hypochondrischer Dekadenter, der es über den Versuch mit dem Arbeitsleben nicht hinausbringt. Es fehlt ihm an der Disziplin für konsequente Arbeit. Er verbringt seine Zeit mit anderen Lebemännern in Clubs und im Theater und ist ständig in Reflexionen über seine innere Befindlichkeit und seine Krankheiten vertieft. Seine nervöse Reizbarkeit gipfelt schließlich in der Einweisung in eine Nervenheilstätte. Dieser Hang zur Selbstbespiegelung macht seinen Bruder Thomas jedes Mal rasend. Seine größten Momente hat Christian, wenn er seinem komödiantischen Talent die Zügel schießen lässt; von jedem Ernst fühlt er sich überfordert. Tatsächlich hat Christian durchaus

<sup>22</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Betrachtungen\\_eines\\_Unpolitischen/08.10.2007](http://de.wikipedia.org/wiki/Betrachtungen_eines_Unpolitischen/08.10.2007)

<sup>23</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Betrachtungen\\_eines\\_Unpolitischen/16.12.2007](http://de.wikipedia.org/wiki/Betrachtungen_eines_Unpolitischen/16.12.2007)

künstlerische Fähigkeiten, er kann fesselnd erzählen und zeigt sein komödiantisches Talent, wenn er andere Leute nachahmt. Reales Vorbild für Christian Buddenbrook war Friedrich Wilhelm Leberecht Mann, der jüngere Bruder von Thomas Manns Vater.

Im zweiten Romanteil jedoch, der mit Hannos Geburt beginnt, bleibt es nicht bei der Erzähltechnik einer Familienchronik. Bei Hanno, Thomas kleinem Sohn nun, steigert sich die Sensibilität, die vom Großvater geerbte Innerlichkeit und von der Mutter geerbte Musikalität bis hin zur Lebensunfähigkeit. Die Musik, feindliches Prinzip gegenüber Vater, Tradition und Lebensaufgabe, führt als Verlockung bis in den Tod.

Hanno Buddenbrook der einzige Sohn Thomas und Gerda Buddenbrook und der einziger Vertreter der vierten Generation. Hanno, der lang erwartete einzige Erbe erweist sich von Anfang an als schwach und übersensibel. Thomas Bemühungen, darüber hinwegzusehen und doch noch einen Kaufmann, nach dem Vorbild des Urgroßvaters, aus seinem Sohn zu machen, tragen nur zur Entfremdung der beiden bei. In Hanno ist von der einstigen Vitalität der Buddenbrooks nichts mehr übrig. Kränklich, verträumt und einsam, gibt er sich der Macht seiner Mutter und der Musik hin. Hanno hat Anlagen zum Komponisten, es fehlt ihm aber an Tatkraft und Lebensmut. Er bleibt lebensuntüchtig, ein Außenseiter und findet Trost allein in seiner Musik und bei seinem schriftstellernden Freund Kai. Hanno fällt frühzeitig einer Typhuserkrankung zum Opfer.

Die Degeneration erweist sich als ein Gesetz, das keine Ausnahmen kennt.

Nach dem frühen Tod von Thomas - er stirbt nach einer banalen Zahnbehandlung - ist das kaufmännische Ende der Familie besiegelt. Im Grunde war der Tod für Hanno und

auch für seinen Vater Thomas ein erlösender Ausbruch aus dem kalten Gefängnis der Pflichten.

Antonie Buddenbrook: Schwester des Senators Thomas Buddenbrook und Vertreterin der dritten Generation, die Tony genannt wird. Ihr Charakter ist der wohl herausragendste des Buches, neben Thomas Buddenbrook, an deren Person sich der Verfall der Familie am deutlichsten abzeichnet. Biografisches Vorbild war Thomas Manns Tante Elisabeth, die ältere Schwester seines Vaters Thomas Johann Heinrich Mann.

Über Tonys Leben wird der Leser bereits sehr früh informiert. Sie wird ihm als achtjähriges Mädchen vorgestellt. Während sie in einer wohlbehüteten Kaufmannsfamilie aufwächst, lernt sie, dass sie von einer besonderen „Art“ ist. Tony ist „...Konsul Buddenbrooks Tochter, wenn du es vielleicht nicht weißt...“.<sup>24</sup> Tony Buddenbrook hält die Würde der Familie hoch und scheitert später an der Aufgabe, sie durch eigene Leistungen zu heben.

Dieses Bewusstsein wird noch bestärkt als sie mit fünfzehn Jahren, nach einem Techtelmechtel mit einem Gymnasialisten, in eine Privatschule für „höhere Töchter“ in das so genannte Pensionat von Sesemi Weichbrodt gegeben wird. Dort wird ihr beigebracht, was im Leben einer Frau wichtig ist. „Ich werde natürlich einen Kaufmann heiraten“, sagte sie. „Er muss recht viel Geld haben, damit wir uns vornehm einrichten können; das bin ich meiner Familie und der Firma schuldig!“ Tonys Zukunftspläne sind geprägt von dem Wunsch nach Materiellem, Wohlstand, Repräsentation

---

<sup>24</sup> Thomas Mann. Buddenbrooks. Frankfurt am Main (Fischer Verlag) 2004, S. 213.

und dem Bewahren des guten Rufes von Firma und Familie. Ihre Charaktereigenschaften verändern sich während der Jahre kaum. Sie bleibt in ihrem Wesen ein „ziemlich keckes Geschöpf“ mit einem „intelligenten Köpfchen“, welches die Eigenschaft hat „den Kopf in den Nacken zu werfen“ und auch „einen argen Hang zu Hoffart und Eitelkeit“ besitzt. Ihre teilweise rührende Naivität aber bleibt ungebrochen – so dass sie weniger mit den Dekadenten Thomas und Christian, als mit ihren nicht kränkenden Vorfahren gemeinsam hat. Sie, die trotz ihrer Oberflächlichkeit durch eine gewisse Kindlichkeit und Vitalität direkt sympathisch wirkt gegenüber ihren etwas steifen Verwandten. Liebe, scheint es außer bei Toni, bei den Buddenbrooks nicht zu geben, denn tatsächlich strahlt sonst nicht eine Person Wärme aus.<sup>25</sup> Besonders die Stellen im dritten Kapitel zeugen von tiefem Gefühl und hoher Schönheit, in dem Mann die erste Liebe der jungen Tony Buddenbrooks erzählt.

Der fortschreitenden Differenzierung der Hauptfiguren entspricht eine „Komplizierung der Griffe“, und die psychologisch vieldeutigen Vorgänge des „Verfalls“ werden nicht in traditionell realistischer Weise geschildert. Die Forschung problematisierte daher teilweise die Kennzeichnung des Werks als realistischen Roman und hob das fiktionale Gefüge von Strukturen und Motiven hervor, mit deren Hilfe der Autor die historische Wirklichkeit zu einer eigenen Wirklichkeit ordnet: „Die Geschichte dient der Struktur, sie bestimmt sie nicht“<sup>26</sup> In das Werk eingefügt sind reflexive

<sup>25</sup> Vgl. Fred Müller: Thomas Mann. Buddenbrooks. Oldenbourg Interpretationen. Band 23. S. 14.

<sup>26</sup> H. Lehnert. Goethe, das deutsche Wunder. Thomas Manns Verhältnis zur Deutschland im Spiegel seiner Goethe-Aufsätze. In: Thomas Mann Jahrbuch 12. 1999, S. 133-148. Hier S. 133f.

Partien, etwa die „Gedankenprotokolle“ Thomas Buddenbrooks bei seiner Schopenhauer-Lektüre, und wissenschaftliche Ausführungen, so etwa über den Typhus. Kontrastierung und Variation der Motive, Ergänzung der direkten Rede durch indirekte und erlebte Rede, gegen- oder parallelläufige Anordnung mehrerer Handlungen differenzieren das epische Gewebe.

#### **4.2.1. Fortschreitende Dekadenz in der Gesellschaft und Degenerativen Veränderungen in Kairo**

In Kairo leben heute die Familien und deren Mitglieder, wie überall auf der Welt, ihr eigenes persönliches Leben. Anstatt, wie früher ihren Focus auf das Familienoberhaupt zu richten. Für Machfus war Kairo, der Dreh- und Angelpunkt aller seiner Romane. Aber eigentlich nur ein bestimmtes Viertel der Kairoer Altstadt, in der die Straßen liegen, in denen die Familie von Herrn Ahmad Abd Algawwad wohnt. Die Beschaulichkeit der alten Gassen und Winkel werden nach und nach von technischen, aber auch von sozialen Veränderungen betroffen. Die alten Zeiten waren unwiederbringlich dahin, so auch in Ahmad Abd Algawwads Familie. Das Leben entwickelt sich von patriarchischen Strukturen, hin zu einer Emanzipation wie sie in Europa vorgelebt wurde. Der Welthandel entwickelte sich und die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Strukturen gleichen sich einander an. Der herannahende Weltkrieg und die damit einhergehende Präsenz von englischen Streitkräften wirkten sich bis in die Familien aus.

#### **4.2.2. Auswirkung der Dekadenz auf den Menschen**

Der Vater und seine Söhne zeigen eine ambivalente Einstellung zur Besatzung. Ahmad Abd Al-Gawwad befürwortet allgemein den Kampf gegen die Engländer, aber seine Söhne sollen sich nicht daran beteiligen, er unterliegt auch hier seiner Doppelmoral. Alle drei Söhne haben Kontakt zur englischen Besatzungsmacht: Kamal singt für die Soldaten, die in seiner Straße postiert sind; Jasin wird irrtümlich für einen Spitzel gehalten. Sein Bruder Fahmi, ein heimlicher Aktivist im Kampf gegen die Engländer kann für ihn bürgen. Fahmi erkennt als einziger seine unklare Haltung und macht sich selbst Vorwürfe, weil er nicht mutiger gegen die Besatzung gekämpft hat. Er nimmt an einer genehmigten Großdemonstration teil, die mit einer Schießerei und Massenpanik endet, in der Fahmi getötet wird.

Die degenerativen Veränderungen finden nicht nur in den Köpfen der Menschen statt, sondern zeigen sich ebenso in Äußerlichkeiten. Dies gilt für die veränderte Architektur, die das Gesicht der Viertel zerstört. Die typischen Bauten mit den Holzerken machen Zweckbauten Platz. Dadurch verlieren die Menschen ein Stück Identität und Bindung zu ihrer Stadt und ihren Großfamilien.

##### **5. Inhalt- und Formbeschreibung der dualen arabisch – deutschen Literatureinflüsse**

In der europäischen Literatur findet man Motive aus den Werken von Abu Al Alaa Al Mua'ris „Rislatu Al Gufran“ welcher der italienischen Dichter Dante Alighieri in seinem Werk „die göttliche Komödie“, auch der Einfluss von dem Andalusier Ibn Tufail in seinem Werk „Hai Ibn Jakzan“ oder „Belebender, der Sohn von Aufweckender“ auf Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen in seinem Werk

„Der abenteuerliche Simplicissimus Teutsch“ im Jahre 1668.

In der arabischen und deutschen Literatur existieren viele Themen, die einen dualen Einfluss aufeinander haben, bzw. sie haben vergleichbare Perspektiven. Ob in der frühen Neuzeit- oder in der Gegenwartsliteratur, man erkennt die literarischen Einflüsse augenscheinlich.

Im 18. Jahrhundert zeigen sich arabische Einflüsse auf deutsche Märchen wie zum Beispiel bei Christoph Martin Wieland „Schachlolo“, Hugo von Hofmannsthal in „Ghazellen“, J.W. v. Goethe in „West-östlichen Divan“, Heinrich Heine in „Rhampisnit“.

Im 19. und 20. Jahrhundert erweiterten sich diese Einflüsse, durch die Einbeziehung der altägyptischen Kultur wie zum Beispiel bei Rainer Maria Rilke oder Thomas Mann. Prägend aber auch das Bild der Araber durch den sächsischen Dichter Karl Mai bis hin zu dem Schweizer, deutschsprachigen Dichter, Friedrich Dürrenmatts Werk: Ein Engel kommt nach Babylon oder „El Hakim“

Auf der anderen Seite findet man europäische Vorstellungen und europäische Einflüsse bei vielen arabischen Dichtern und speziell bei den ägyptischen Dichtern, wie zum Beispiel bei Tawfiq Al Hakim, Taha Hussian, Muhammad Taimur und seinem Bruder Mahmud Taimur, Naguib Machfus, Fathi Ganem, um nur die Wichtigsten zu nennen.

### **5. 2. Th. Manns frühliterarisches Meisterwerk im Stil des Realismus „Buddenbrooks“**

Als "Verfall einer Familie" unterschrieb Thomas Mann den Titel dieses Romans „Buddenbrooks“

Thomas Mann, welcher aus einer konservativen und patrizischen Handelsfamilie stammte, beschreibt sehr genau

den Zustand dieser Zeit und deren sich veränderten Werte und Moralvorstellungen sowie deren Folgen für das verkrustete erzkonservative Großbürgertum. Das Werk ist die kaum verschlüsselte Geschichte, seiner eigenen Familie und derer Geschichte. Er erzählt in diesem Roman die Familienhistorie der Patrizier- und Kaufmannsfamilie Buddenbrook in der Hansestadt Lübeck beginnend um 1830. Die Buddenbrooks waren aber nicht nur eine Familie, sondern sie waren auch ein Unternehmen. Th. Mann charakterisierte die unterschiedlichen Führungsstile, die in den persönlichen Charakteren der jeweiligen Patriarchen widerspiegelten. Wie in keinem anderen epischen Werk, zeigen sich tiefere Widersprüche zwischen den Familienangehörigen und ihren Ansprüchen einerseits und den Anforderungen an das wirtschaftliche Machbare andererseits. Letztlich zerbrachen die Buddenbrooks an diesen Konflikten. Zum Beginn des Romans, den Th. Mann in 11 Teile gliederte, war die Familie Buddenbrook finanziell sehr gut situiert. Die Gemütslage der Familie war geprägt von einer Gelassenheit und innerer Ruhe.<sup>27</sup>

Die Handlungen werden transportiert indem die Schicksale der einzelnen Familienmitglieder detailliert geschildert wurden und jeder Protagonist/in als eigenständige Persönlichkeit vor den phantasiereichen Augen der Leser erscheint.

Johann Buddenbrook (1765-1842) repräsentiert die älteste, der im Roman dargestellten vier Generationen der Lübecker Kaufmannsfamilie. Er ist zu Beginn der Romanhandlung ungefähr siebzig Jahre alt. Ein Lübecker Kaufmann, ein Unternehmer und ein tatkräftiger und selbstsicher Reprä-

---

<sup>27</sup> Vgl. Fred Müller. Thomas Mann. Buddenbrooks. Oldenbourg Interpretationen. Band 23. S. 17ff.



sentant. Bei allen Kontaktpersonen genoss er hohes Ansehen,

Er genoss sein Leben dank seiner blühende Gesundheit und seinen gut gehende Geschäften, zwei Söhne sicherten ihm eine überschaubare Zukunftsperspektive für den Fortbestand seiner Familie und als seine Nachfolger im Geschäft. Innerhalb der Familie förderte er den Zusammenhalt durch fröhliche Feste und gemeinsame gefasste Ratschlüsse. Heute nennt man diesen Führungsstil „Kooperation“, aber in der damaligen Zeit war dieser Stil innovativ. In seiner ersten Ehe war er mit Josephine, der Tochter eines Bremer Kaufmannes verheiratet. Diese Heirat war eine Liebesheirat und auch diese Art der Verheiratung war damals eher selten. Arrangierte Ehen waren an der Tagesordnung. Diese Ehe welche noch vor dem Beginn der eigentlichen Romanhandlung stattfand endete tragisch, weil Josephine bei der Geburt des Sohnes Gotthold (1769-1856) starb. In zweiter Ehe heiratet er, nunmehr eine Vernunft - und Geldheirat, Antoinette, geb. Duchamps (gest. 1842). Mit Antoinette bekam er den Sohn Johann (Jean) Buddenbrook (ca. 1800-1855) welcher Konsul wurde und die nächste Generation repräsentierte.<sup>28</sup>

Dieser Jean war der Vater des späteren, Senators Thomas Buddenbrook und seiner drei Geschwister Christian, Antonia welche Tony gerufen wurde und Clara.

Konsul Jean Buddenbrook war der erste Buddenbrook, der nicht nur über seine Gedanken, sondern auch über seine Gefühle reflektierte. Als junger Mann handelte er entschlossen und mutig, aber als Firmenchef sind seine Ziele die Bewahrung und Sicherung des Erreichten. Seine Religiosität

---

<sup>28</sup> Ebd. S.28f.

machte ihm selbst noch schwerer: sie leitete ihn und dadurch fielen gravierende Fehlentscheidungen, welche weit reichende Folgen hatten, wie zum Beispiel die Auswahl eines Herrn Grünlich als Schwiegersohn. Jean zeigt stets Kompromisslosigkeit bei der Konfliktlösung im privaten Bereich und starb als einziger, der Geschäftsinhaber der Firma Buddenbrook, im Ruhestand. Sein Führungsstil nennt man noch heute „autoritärer Führungsstil“ und war damals, wie heute ein Auslafmodell.

Hinter der Figur Jean Buddenbrooks steht Thomas Manns Großvater Johann Siegmund Mann II.

Jean's Ehefrau, die Konsulin Elisabeth Buddenbrook versuchte mit ihrer luxuriösen Erscheinung und einer Veranlagung zur Verstellung, ihre Umwelt über den tatsächlichen Zustand der Firma und deren langsamen Niedergang zu täuschen. Auch sie pflegte den Umgang mit Vertretern eines pietistischen, evangelischen Christentums. Reales Modell der Konsulin war Thomas Manns Großmutter Elisabeth Marty, die zweite Frau von Johann Siegmund Mann II.<sup>29</sup>

Dieses änderte sich als die Enkelgeneration, in Gestalt von Thomas Buddenbrook die verantwortlichen Positionen als das Oberhaupt der Familie und der Firma besetzte. Er überwand seine Anneigung gegen die Zwänge der aufgebürdeten Verpflichtungen, indem er sich zur Leistung zwang. Er übernahm die patriarchalischen Aufgaben als eine gespielte Rolle und wurde so zu einem modernen „Helden der Schwäche“. Die Empfänglichkeit für Schopenhauers Metaphysik und der frühe Tod offenbaren, wie begrenzt seine Lebenskraft von Anfang an gewesen war.

---

<sup>29</sup> Ebd. S.30f.

---

In der Figur Thomas Buddenbrooks setzte Thomas Mann seinem Vater und dessen Selbstidealen ein literarisches Denkmal.

Thomas innerer Konflikt zeigte sich in seinem Widerwillen gegenüber Christian, seinem Bruder. Christian verkörperte all das, was Thomas in sich selber unterdrückte, damit er als tüchtiger Kaufmann repräsentieren konnte. Aber im Geheimen hatte Thomas ein Mitgefühl für das "dekadente" Leben, wie es sein Antipode Christian führte.

Christian Buddenbrook ebenso wie Thomas war ein Vertreter der dritten Generation Buddenbrook, der es über den Versuch mit dem Arbeitsleben nicht hinausbrachte. Es fehlte ihm an Willen und Disziplin um eine konsequente Arbeit zu leisten. Lieber verbrachte er seine Zeit mit Anderen in Clubs und im Theater. Ständig war er mit Reflexionen über seine innere Befindlichkeiten und seine, eingebildeten Krankheiten beschäftigt. Seine nervöse Reizbarkeit gipfelt in die Einweisung in eine Nervenheilanstalt. Sein Hang zur Selbstbespiegelung machte seinen Bruder jedes Mal rasend vor Zorn. Seine größten Momente hatte Christian, wenn er seinem komödiantischen Talent die Zügel schießen ließ, von jedem ernstern Moment im Leben fühlte er sich überfordert. Tatsächlich hatte Christian künstlerische Fähigkeiten, er konnte fesselnd erzählen und zeigte seine komödiantisches Talent stets dann, wenn er die Leute seiner Umwelt nachahmte. Christian war der Antiheld in diesem Roman, ein glückloser Faulenzer und Hypochonder.

Reales Vorbild für Christian Buddenbrook war Friedrich Wilhelm Leberecht Mann, der jüngere Bruder von Thomas Manns Vater.

Antonie Buddenbrook: die Schwester des Senators Thomas Buddenbrook und ebenso eine Vertreterin der dritten Generation, die umgangssprachlich Tony genannt wurde.

Über Tonys Leben wurde der Leser sehr früh informiert. Sie wurde ihm als ein achtjähriges Mädchen vorgestellt. Während sie in ihrer wohlbehüteten Kaufmannsfamilie aufwächst, lernt sie, dass sie von einer besonderen „Art“, gemeint ist hier jedoch „Klasse“ war.<sup>30</sup>

Tony war „...Konsul Buddenbrooks Tochter, wenn du es vielleicht nicht weißt...“. Tony Buddenbrook hielt die Würde der Familie hoch und scheitert später an dieser selbst gestellten Aufgabe, sie durch eigene Leistungen zu heben. Dieses Bewusstsein wurde bestärkt, als sie mit fünfzehn Jahren, nach einer romantischen Liebelei mit einem Gymnasiasten, in eine Privatschule für „höhere Töchter“ in das so genannte Pensionat von Sesemi Weichbrodt gegeben wurde. Dort wurde ihr beigebracht, was im Leben einer Frau wichtig war. Zitat: „Ich werde natürlich einen Kaufmann heiraten“, sagte sie. „Er muss recht viel Geld haben, damit wir uns vornehm einrichten können, das bin ich meiner Familie und der Firma schuldig!“ Tonys Zukunftspläne waren geprägt von dem Wunsch nach materiellem Wohlstand, Repräsentation und dem Bewahren des „guten Rufes“ von Firma und Familie. Ihre Charaktereigenschaften veränderten sich während der Jahre kaum. Sie blieb in ihrem Wesen ein „ziemlich keckes Geschöpf“ mit einem „intelligenten Köpfchen“, welches die Eigenschaft hatte „den Kopf in den Nacken zu werfen“ und auch „einen argen Hang zu Hoffart und Eitelkeit“ besaß.

---

<sup>30</sup> Ebd. S.34.

Ihre teilweise rührende Naivität aber bleibt ungebrochen, so dass sie weniger mit den Brüdern Thomas und Christian, als mit ihrem nicht kränkenden Vorfahren gemeinsam hatte. Sie, die trotz ihrer Oberflächlichkeit durch eine gewisse Kindlichkeit und Vitalität direkt sympathisch wirkt. Liebe schien es außer bei Tony, bei den Buddenbrooks nicht zu geben zu haben, denn tatsächlich strahlte sonst keine andere Person soviel herzliche Wärme aus.

Besonders die Stellen im dritten Kapitel zeugen von tiefen Gefühlen, als Th. Mann von ihrer ersten Liebe, der jungen Tony erzählte. Ihr Charakter ist der wohl prägnanteste dieses Buches, an deren Person sich der Verfall der Familie am deutlichsten abzeichnet.

Biografisches Vorbild war Thomas Manns Tante Elisabeth, die ältere Schwester seines Vaters Thomas Johann Heinrich Mann.

Sesemi Weichbrodt ist nicht nur die Lehrerin Tonys, sondern auch eine Freundin der Familie. Sesemi Weichbrodt wünscht den Buddenbrooks bei jeder festlichen Gelegenheit mit beharrlicher Naivität und ihrer sprachlichen Absonderlichkeit, das nötige Glück - "Sei glücklich, du gutes Kind!" - ohne damit ein einziges Mal Erfolg zu haben. Ihr Glaube gegen alle Wahrscheinlichkeit schenkt Zuversicht und macht zugleich die Vergeblichkeit allen Hoffens bewusst.

In der Figur Sesemi Weichbrodts legte Thomas Mann zwei reale Menschen zusammen: Therese Bousset, die Inhaberin eines Lübecker Töchterpensionats, und ihre alte Mutter, deren Spracheigenheiten er übernahm.<sup>31</sup>

Tonys erste und die eigentliche Liebe in ihrem Leben war Morten Schwarzkopf.

---

<sup>31</sup> Ebd. S.44f.

Er war der Sohn eines Lotsen, der mit der Tradition seiner Familie brach, indem er Medizin studierte und im Vorfeld der Revolution von 1848 die politischen Ideen der Freiheit vertrat. Jean Buddenbrook verweigerte ihm ungeprüft die Hand seiner Tochter, um sie Herrn Grünlich zu geben. Tony hütete die wenigen Wochen Liebesglück, ein Leben lang, als den größten und geheimsten Schatz in ihrem Herzen

Die Illusion von Geborgenheit geht in dieser Welt im gleichen Moment verloren, in dem man sich als Individuum begreift. Dieses wird Tony deutlich, als sie auf den verhassten Hamburger Geschäftsmann Herrn Benedix Grünlich trifft, den sie auf Druck ihres Vaters und last not least, zum Wohle der angeschlagenen Firma heiratete. Diese Ehe erleidet „Schiffbruch“, durch Herrn Grünlichs Schuld, wie wir noch lesen werden.

Herr Grünlich wird in diesem Roman, der der Familie, beim Kaffee trinken im Garten vorstellt. Er versuchte einen möglichst guten Eindruck zu hinterlassen, obwohl er eher mittleren Standes war und nun versuchte, sich in die angesehenen Gesellschaft einzugliedern. Herr Grünlich war ein mittelgroßer Mann von etwa 32 Jahren. Man könnte also denken, er wäre ein ganz normaler, heiratsfähiger, erfahrener Herr. Er trat mit Hand- Stock, „grüngelbem, wolligem, langschössigem Anzug, grauen Zwirnhandschuhen und einem großen, hellgrauen Hut“ auf.

Durch diese im Stil überzogene Kleidung, die eher für die wohlhabenden Menschen der damaligen Zeit üblich war, wollte er zeigen, dass er viel Geld besaß und ein angesehener Herr war. Trotzdem zeigte Thomas Mann schon in der Farbe und am Material des Anzugs, dass Herr Grünlich wohl nicht so reich war, wie er vorgab zu sein. Menschen wirklich hohen Standes hätten sich mit einem dunklen Anzug, aus feinem Material gekleidet. Dieser „feine Herr“

trug auch seinen Bart für die damalige Zeit sehr gewagt. Kinn und Oberlippe hat er glatt rasiert, doch den goldgelben Backenbart ließ er nach englischer Mode lang hinunterhängen. Er muss in Kombination mit seinem spärlichen, hellblonden Haupthaar eher dümmlich, als edel ausgesehen haben. Außerdem „verpasste“ Thomas Mann noch zusätzlich eine auffällige Warze neben dem einen Nasenflügel, wobei Warzen in der Literatur immer für die „Parzen“ standen, die nach der römischen Mythologie als 3 Göttinnen die, den Lebensfaden spannen und ihn auch recht willkürlich wieder abschnitten. Herr Grünlich mit der Warze, war eine Figur des heraufziehenden Untergangs. Das war ein deutlicher Hinweis darauf, dass es sich bei dieser Figur nicht um einen wirklich reichen und angesehenen Mann handeln konnte.

Als Herr Grünlich sich mit dem Konsul oder seiner Frau unterhielt, verbeugte er sich ständig. Im weiteren Verlauf des Gesprächs hüstelt er auch relativ oft, was als Nervosität zu deuten ist. Er will dieses Treffen möglichst schnell hinter sich bringen, Tony heiraten und das Geld des Konsuls haben. Durch seine gespielte Zurückhaltung lässt darauf schließen, dass er Angst hat etwas Falsches zu tun oder zu sagen.<sup>32</sup>

Er behauptete, er hätte Kontakte zu mehreren Konsuln und anderen sehr angesehenen Familien in verschiedenen Städten. Die Menschen dieses hohen Standes arbeiten zwar mit ihm zusammen, sehen ihn jedoch nicht als einen von ihnen. Er war ein Geschäftspartner, aber kein Adliger, kein Konsul, noch war er wohlhabend oder ein sonstiger Edelmann.

Herr Grünlich selbst sieht sich aber schon als Herr des hohen Standes, oder versucht es zumindest zu sein. Er

---

<sup>32</sup> Ebd. S.45f.

bemüht sich, sich so verhalten, zu kleiden und zu reden als ob er es wäre.

Das Verhältnis zum Herrn Konsul war wie schon genannt geschäftlich, wobei Grünlich dieses durch die Heirat schnellstmöglich ändern wollte wobei und auch von des Konsuls Seite nicht viel dagegen einzuwenden war.

Jean Buddenbrook spielt er den Christenmenschen vor, Tony den romantischen Liebhaber, erst mit der schauge-spielten Rolle des reuigen Sünders scheitert er.

Die Beziehung zwischen ihm und der Frau des Konsuls ist etwas komplizierter, da sich die beiden nicht kannten, war die naive Frau vom ersten Eindruck her, sofort hingerissen. Dieser Grünlich erzählte ihr genau das, was sie hören wollte um sich mit ihrer Tochter zu vermählen. Er sprach von der wahren Christlichkeit, die sein Ideal sei, aber auch verbunden mit Weltläufigkeit, Vornehmheit und glänzender Eleganz. Außerdem ist die „rastlose Tätigkeit für ihn Lebensbedingung“. Genau das beeindruckte diese Frau und sie glaubte Herrn Grünlich jedes Wort, mit absoluter Begeisterung für ihn.<sup>33</sup>

Tony dagegen durchschaute seine verlogene Art. Sie sollte mit diesem Mann verheiratet werden, der komplett verlogen war und nur an ihr Geld wollte. Sie verabscheute ihn. Die Tatsache, dass er Tony letztendlich nur heiraten wollte, um an das Geld des Konsuls heran zu kommen, machte ihn zu einem skrupellosen, gierigen Mann, der vor nichts zurück schreckte.

Er nahm sogar eine Ehe, die nur auf Lügen basiert in Kauf, um ein höheres Ansehen und mehr Macht und Einfluss zu bekommen.<sup>34</sup>

---

<sup>33</sup> Ebd. S. 48.

<sup>34</sup> Ebd. S. 49.



Dass er überhaupt betrügt, machte im Roman den Gelderwerb verdächtig, dass er es schaffte, die Buddenbrooks zu täuschen, markiert ihren Wechsel von der Seite der Täter, zur Seite der Opfer in der Geschäftswelt. Genau wie das reale Vorbild, scheitert diese Ehe trotz „Mitgift“ in einem grandiosen Bankrott, der das Vermögen der Buddenbrooks erheblich schädigte.

Als Modell verwendete Thomas Mann den Hamburger Kaufmann Ernst Efeld, der Elisabeth Mann wegen ihrer Mitgift heiratete und trotz dieser Finanzhilfe kaum ein Jahr später Bankrott machte.

Der zweite Ehemann von Tony wurde Alois Permaneder.

Alois Permaneder war ein bayerischer Gemütsmensch, der sich mit dem Rest von Tonys Mitgift, den Traum eines Frührentner-Daseins erfüllen wollte. Anders als Grünlich war er kein Krimineller, auch wenn er Tony seine eigentlichen Absichten verheimlichte und an ihrer Person ebenso wenig interessiert war wie der Grünlich. Er ließ nur jeden Ehrgeiz vermissen und entlarvte damit auch das enge Prestigedenken der Buddenbrooks. Eine Alternative konnten sie in seinem risikolosen Behagen am Leben nicht erkennen. In der Realität war der zweite Ehemann von Thomas Manns Tante Elisabeth der Esslinger Kaufmann Gustav Haag, der ebenso wie der erste Gatte die Mitgift einstrich und dennoch Bankrott machte.

Um hier eine bloße Wiederholung zu vermeiden, erfand Thomas Mann die Figur des Permaneders.<sup>35</sup>

Tonys Tochter Erika aus der ersten Ehe mit „Herrn“ Grünlich heiratet Hugo Weinschenk.

---

<sup>35</sup> Ebd. S. 46f.

Der Versicherungsdirektor machte mit Grünlich und Permaneder das Trio der schlechten „Partien“ komplett. Als ungehobelter Aufsteiger und Außenseiter war er ohnehin nur schlecht geeignet, Tonys doppelte Scharte wieder auszuwetzen. Sein eigentlicher Fehler aber war nicht die Skrupellosigkeit, sondern seine Schwäche. Die konkurrierende Familie Hagenström übertrumpfte ihn erfolgreich, um damit die Buddenbrooks zu treffen; sein Sturz erfolgte nicht trotz, sondern wegen seiner Heirat.

Im weiteren Verlauf der Handlung wurde die finanzielle Lage der Firma immer undurchschaubarer. Thomas Gesundheit war angegriffen und die Familie durch die inneren Konflikte zerrüttet. Er musste um seine Position in der Familie und im Geschäft kämpfen und gegen unstandesgemäße Widersacher verteidigen. Dieser Widersacher war die Familie Hagenström die aufstrebenden Rivalen der absteigenden Familie Buddenbrook. Die Hagenströms erben die Rolle und Bedeutung der Buddenbrooks und werden nach menschlichem Ermessen am Ende dasselbe Schicksal erleiden. Während Hermann Hagenström und seine Kinder noch über die ganze Brutalität der Gesunden verfügten, war sein ebenfalls erfolgreicher Bruder Moritz bereits ein wenig schwach auf der Brust, er litt an schadhafte Zähnen und neigte zur Schöngesterei. Im Falle von Moritz Sohn Bob und seiner Verlobung gingen bereits, wie bei den Buddenbrooks, Pflicht und Neigung auseinander.<sup>36</sup>

Der Hang zur Kunst und eine damit einhergehende Lebensuntüchtigkeit traten bei Hanno, dem Sohn von Thomas und seiner musikbegeisterten Frau Gerda, noch deutlicher hervor. Gerda, blieb immer ein Fremdkörper in der Familie. Gerda Buddenbrook bleibt schemenhaft in dieser bürgerli-

---

<sup>36</sup> Ebd. S. 44ff.

chen Umgebung, erfüllte nur das Minimum ihrer Pflichten, um sich desto ausschweifender der Metaphysik und der Musik zu widmen und entschwindet zurück in die Ferne. Am inneren Leben ihres Mannes nimmt sie fast gar nicht teil, ob sie ihn mit dem Leutnant betrog, bleibt offen.

Leutnant von Trotha ist der Mann, mit dem Gerda Buddenbrook nach Meinung der Lübecker Gesellschaft die Grenzen des Sittsamen überschreitet. René Maria von Trotha, bei einem der Infanteriebataillone garnisoniert, machte trotz einer großen und starken Erscheinung einen insgesamt unmilitärischen Eindruck. Er trifft sich mit Gerda auf dem Gebiet der Musik. Wenn die melodischen Ekstasen verstummen, fing für Thomas Buddenbrook die Furcht vor dem Unbestimmten an, die auch einen seltenen Momenten der Vertrautheit mit seinem Sohn stiftete.

Den einzigen Sohn entfremdet Gerda nicht nur der Welt, den Pflichten, sondern auch gleich dem Leben.

Thomas Mann porträtierte in ihr zumindest einige Züge seine Mutter Julia Mann.

Hanno Buddenbrook der einzige Sohn Thomas und Gerda Buddenbrook und der einziger Vertreter der vierten Generation. Hanno, der lang erwartete einzige Erbe erweist sich von Anfang an als schwach und übersensibel. Thomas' Bemühungen, darüber hinwegzusehen und doch noch einen Kaufmann, nach dem Vorbild des Urgroßvaters, aus seinem Sohn zu machen, tragen nur zur Entfremdung der beiden bei. In Hanno ist von der einstigen Vitalität der Buddenbrooks nichts mehr übrig. Kränklich, verträumt und einsam, gibt er sich der Macht seiner Mutter und der Musik hin. Hanno hat Anlagen zum Komponisten, es fehlt ihm aber an Tatkraft und Lebensmut. Er bleibt lebensuntüchtig, ein

Außenseiter und findet Trost allein in seiner Musik und bei seinem schriftstellernden Freund Kai.<sup>37</sup>

Hanno fällt frühzeitig einer Typhuserkrankung zum Opfer.

Die Degeneration erweist sich als ein Gesetz, das keine Ausnahmen kennt.

Nach dem frühen Tod von Thomas, er starb nach einer banalen Zahnbehandlung, ist das kaufmännische Ende der Familie besiegelt.

Der Tod war im Grunde für Hanno und auch für seinen Vaters Thomas, ein erlösender Ausbruch aus dem kalten Gefängnis der Pflichten.

Nach seinem Ende wurde das große Haus der Buddenbrooks verkauft, die ohnehin kaum mehr vorhandene Firma Buddenbrook liquidiert und die wenigen verbliebenen Familienmitglieder zerstreuten sich. Einzig Tony, für die die Familie und das Elternhaus nach zwei gescheiterten Ehen alles gewesen sind, bleibt alleine in einem Haus am Stadtrand zurück.<sup>38</sup>

Dieses erzählte Thomas Mann mit seinen Höhen und Tiefen, in seinen kleinsten Details und größten Verstrickungen. Der Leser glaubt ein Teil der Familie zu sein oder wenigstens einen kompletten Einblick in den Familiensitz samt seiner Bewohner, über Jahre und Jahrzehnte hinweg, zu haben.

So genau, mit soviel Akribie und Liebe zur Sprache und den Charakteren erzählte Thomas Mann die Episoden, die ein Ganzes wurden.<sup>39</sup>

---

<sup>37</sup> Ebd. S. 40f.

<sup>38</sup> Ebd. S. 27.

<sup>39</sup> Vgl. [www.thomas-mann-figurenlexikon.de](http://www.thomas-mann-figurenlexikon.de)

Es war seit den naturalistischen französischen Theaterstücken nicht neu, eine Familien-Geschichte als Milieuschilderung für einen Roman zu nehmen. Th. Mann bediente sich des literarischen Vorbildes um sich seines eigenen Themas zu nähern. Dies bedeutet nicht, dass Thomas Mann in seinem Roman die Gebrüder Goncourt imitiert, weil ohne seinen konkreten Hinweis auf den Roman „Renée Maupern“, es nicht vorstellbar ist, dass es eine Beziehung zwischen den beiden Werken gibt.

In dem Roman „Buddenbrooks“ stellt Thomas Mann die Entwicklung einer Lübecker Kaufmannsfamilie als Familiensaga, von 1835 beginnend über vier Generationen hinweg dar.

Dieser Werdegang der Romanfamilie zeigt realistische Parallelen zu der eigenen Familie „Mann“. Veränderungen der Gesellschaft spiegeln sich in den unterschiedlichen Charakteren der verschiedenen Generationen wider und zeigen den Untergang der konservativen patrizischen Großbürgerlichkeit, der die Buddenbrooks angehören. Dieser Roman ist keine kultur- und zeitgeschichtliche Familienchronik, sondern frühliterarisches Meisterwerk im Stil des Realismus. Darin stellt er glaubhaft die inneren, psychischen Entwicklungen seiner handelnden Personen dar. Wenn er zum Beispiel die Wohnräume beschreibt, so schildert er sie aus den momentanen Empfindungen der Darsteller. Er beschreibt also nur vordergründig das Wohnzimmer, er schildert vielmehr eine ganze Seelenlandschaft. Dabei sind die historischen oder sachlichen Wahrheiten eher zweitrangig, wichtiger ist ihm die atmosphärische Schilderung.

### **5. 3. Nagib Machfus' „Kairo Trilogie“ das Schicksal einer traditionellen Familie**

Machfus Hauptwerk in den fünfziger Jahren war die Kairo Trilogie, die der Dichter schon vor der Juli Revolution schrieb. Die Romane wurden in Europa hauptsächlich in der Schweiz und in der Bundesrepublik Deutschland bekannt. Die drei Romane von Nagib Machfus, die auch die „Kairo Trilogie“ genannt werden, heißen: „Bain Al Kasrein = Zwischen den Palästen, Kasr al Schoq = Palast der Sehnsucht und Al Suckariya = Zuckergässchen“.

Der erste Teil der Trilogie „Bain Al Kasrein“ beginnt von Oktober 1917 bis April 1919. Der Blick durch die schmalen Öffnungen des Holzerkers ist alles, was Amina von der Stadt kennt, sie darf das Haus nicht verlassen. Die ägyptische Kaufmannsfamilie Abd Al-Gawwad ist fest verankert in Alltag und Tradition der ägyptischen Hauptstadt. Man hat es zu etwas gebracht und lebt in einem Palast, man lebt nach Regeln, die immer schon so waren und man hält sich daran fest, auch als die äußeren Bedingungen sich langsam ändern. Auf den Strassen beginnt der blutige Kampf um die Unabhängigkeit, und auch im Palast werden die Regeln unwichtiger. Abd Al-Gawwad, der Patriarch, ist draußen in der Stadt ein beliebter Unterhalter, zuhause entgleitet ihm jetzt die Macht über seine Familie. Seine Frau zum Beispiel wagt sich zum ersten Mal in ihrem Leben aus dem Haus, Sohn und Tochter wagen eine unmögliche Liebe. Am Ende ist in Kairo, in Ägypten, in der Familie Abd Al-Gawwad und im Palast nichts mehr wie es war – mit zum Teil tragischen Folgen.<sup>40</sup>

#### Palast der Sehnsucht

Der zweite Roman beginnt von Juli 1924 bis 23. August 1927, ca. 5 Jahre nach Fahmis Tod, der die Familie noch immer erschüttert. Die Töchter sind Mütter geworden: Ai-

---

<sup>40</sup> نجيب محفوظ. بين القصرين. مطبوعات مكتبة مصر. القاهرة ١٩٨٨.

scha hat nach der Tochter Naima die Söhne Othman und Mohammed geboren, Chadiga die Söhne Abd al-Munim und Achmed. Aus Jasins erster Ehe stammt der Sohn Radwan, der bei seiner Mutter lebt. Herr Achmed hat seine nächtlichen Zechtouren aus Trauer um Fahmi ein Jahr lange eingestellt, sie dann aber wieder aufgenommen, auf eine Geliebte hatte er allerdings seit Fahmis Tod verzichtet. Im Mittelpunkt des Romans steht nun der inzwischen 17jährige Kamal. Nachdem er sein Abitur bestanden hatte, brach er mit seinem traditionalistischen Elternhaus. Er studierte nicht Jura, wie dies sein Vater wünschte, sondern begann ein Lehrerstudium, angeregt durch seinen besten Freund Hussain, dessen Familie europäisch geprägt war. Kamal verliebte sich unsterblich in Hussain Schwester Aida, die aber nur mit ihm kokettierte und seine Liebe ausnutzte, um einen Mann ihrer Wahl zu einem Heiratsantrag zu veranlassen indem sie ihn mit Kamal eifersüchtig machte.

Kamal wird sich in dieser Trilogie, nie von den Erinnerungen an seine Liebe befreien und keine ernste Bindung eingehen können. Seine geistigen Entwicklungen entfremden ihn von Elternhaus und Religion; ein Artikel, den er über den Darwinismus veröffentlichte, macht dieses vor aller Welt offenkundig. Kamals Bruder Jasin heiratete gegen den Willen seiner Eltern die Nachbarstochter Marjam, doch auch diese Ehe scheitert. Erst mit Zanuba, einer der ehemaligen Geliebten seines Vaters, wird er glücklich, obwohl seine Eltern gegen diese Ehe waren.

Herr Achmed spürt nun auch die Folgen seines Alters, denn er erleidet einen Herzanfall und erholte sich unter der aufopfernden Pflege seiner Frau Amina. Aischas Mann und die Söhne Othman und Mohammed erkrankten an Typhus und sterben. Auch der Politiker Saad Zaghlul stirbt und mit ihm endet eine Epoche ägyptischer Nachkriegspolitik. In der

gleichen Nacht bringt Zanuba ihre Tochter Karima zur Welt. Damit endet der zweite Band der Trilogie.<sup>41</sup>

### Zuckergäßchen

Der dritte Roman beginnt 8 Jahre später von Januar 1935 bis Sommer 1944 und in seinem Mittelpunkt steht die Enkelgeneration. Aischa lebte nun wieder mit ihrer Tochter im Hause ihres Vaters Achmed. Sie ist seit dem Tod ihrer Söhne und ihres Mannes eine gebrochene Frau. Ihre Tochter Naima ist nun 16 Jahre alt und ein schönes Mädchen, die gerne weiter zur Schule gegangen wäre, was aber ihr Großvater, Herr Achmed diktatorisch untersagte. Ihre Großmutter Amina lebte nun ganz ihrer für ihre Frömmigkeit. Sie besuchte regelmäßig den Friedhof und die Moschee. Kamal wohnte weiterhin im Familienpalast und schrieb philosophische Artikel, die in Zeitschriften veröffentlicht wurden. Seinen Lebensunterhalt verdient er als Lehrer. Sein Vater, Herr Achmed, lebte nun sehr gemäßigt, er hielt Diät und trank nicht mehr. Kamal hatte seine unglückliche Liebe zu Aida nicht überwunden und war unverheiratet geblieben. Er wurde ein politisch kompetenter Kommentator, der mit Engagement über die ägyptische Politik schrieb. Kamal erfuhr von seinem Freund Ismail, dass Aidas Vater Bankrott gemacht hatte und er daraufhin Selbstmord beging. Jasins Sohn Radwan ist jetzt 17 Jahre alt und ein gut aussehender junger Mann. Er leidet unter seiner familiären Situation. Zusammen mit seinem Freund Hilmi besuchte er den einflussreichen Politiker Abd ar-Rahim Pascha Isa, der sich sehr für die beiden jungen Männer interessierte. Chadigas Söhne entwickeln sich völlig unterschiedlich: Abd al-Munim studierte Jura und verkehrte in radikalen muslimischen Kreisen, während sein Bruder

---

<sup>41</sup> نجيب محفوظ. قصر الشوق. مطبوعات مكتبة مصر. القاهرة ١٩٨٨.



Achmed, der noch die Oberschule besuchte, ein Freigeist wurde. Der fromme Abd al-Munim fühlte sich von jungen Mädchen angezogen und wittert darin die Verführungen durch den Satan. Er bittet seinen Vater, ihm eine Frau zu suchen, um der Versuchung zu entgehen. Seine Eltern verheiraten ihn mit seiner Cousine Naima. Der junge Achmed hatte einen Artikel für eine fortschrittliche Zeitung geschrieben, der dort als Leserbrief veröffentlicht wurde. Achmed ist höchst erstaunt, dass sein Artikel von einem jungen Mädchen, Susan Hammad redigiert wurde. Abd al-Munim sah an der Universität die ersten Studentinnen, was damals ganz allgemein für helle Aufregung sorgte. Herr Achmed konnte sein Haus nur noch selten verlassen, so geschwächt wurde sein Gesundheitszustand. Seine Enkelin Naima starb an der Geburt ihres 1. Kindes und auch das Kind überlebte nicht. Aischa war völlig verzweifelt, weil sie nun auch ihr letztes Kind verloren hatte. Radwan wurde auf Grund der Protektion durch den Pascha Sekretär eines Ministers geworden und wollte sich auch für die Karriere seines Cousins Abd al-Munim einsetzen, der sein juristisches Examen machte. Herr Achmed wurde immer schwächer, seine Freunde sind gestorben, er konnte das Bett nicht mehr verlassen. Er fühlte sich einsam und konnte selbst seine Gebete nicht mehr alleine verrichten, weil er die rituellen Waschungen nicht mehr schaffte. Der junge Achmed machte sein Examen, verzichtet aber auf eine Anstellung. Er wollte als Journalist bei der Zeitschrift "Der neue Mensch" arbeiten, als Kollege von Susan Hammad. Mit ihr diskutierte er heftig die Aufgabe der Literatur. Susan war sehr energisch und sie verstieg sich dazu, seinem Onkel Kamal vorzuwerfen, dass er zu metaphysisch schreibe und stattdessen forderte sie eine "engagierte Literatur". Kamal war mittlerweile 35 Jahre alt und fühlte sich oft ausge-

brannt. Er verkehrte nach wie vor im Bordell der alternden Galila, einer ehemaligen Geliebten seines Vaters. In einer Bombennacht des 2. Weltkriegs musste Herr Achmed mit seiner Familie in einen Tunnel fliehen. Nach den Aufregungen dieser Nacht starb Herr Achmed und wurde mit einem großen Begräbnis beigesetzt. Ab al-Munim heiratete seine Cousine Karima, obwohl seine Mutter wegen der unstandesgemäßen Brautmutter Zanuba gegen die Hochzeit war. Achmed war nun sehr verliebt in seine Kollegin Susan. Sie diskutierten heftig über Politik. Achmed will nun Susan heiraten, was eine schwierige Beziehung werden wird. Chadiga lehnt Susan als Schwiegertochter ab, weil sie aus dem Arbeitermilieu stammte. Ein Jahr nach den beiden Hochzeiten fühlte Chadiga sich einsam; ihr Mann ist fast 70 Jahre alt. Ihre Schwiegertöchter bleiben ihr fremd. Außerdem ist sie unzufrieden, weil beide Frauen noch nicht schwanger sind. Abd al-Munim hielt im Palast eine Versammlungen der Muslimbruderschaft ab. Susan und ihr Mann Achmed empfangen in ihrer Wohnung Journalisten, die marxistisch orientiert waren. 1944 trifft Kamal seinen Jugendfreund Hussain wieder, Aidas Bruder. Hussain war bereits seit einem Jahr wieder in Kairo und ist überhaupt nicht mehr geistreich. Kamal fand in dem dick gewordenen Mann, nicht mehr den Freund von früher wieder. Hussain arbeitete bei der Zensurbehörde. Kamal erfährt von ihm, dass Aida vor einem Jahr gestorben ist. Kamal und Hussain haben sich nichts mehr zu sagen. Im Hause Schaukat findet eine Hausdurchsuchung statt: beide Söhne Achmed und Abd al-Munim wurden wegen den Versammlungen in ihren Wohnungen verhaftet. Amina erleidet einen Schlaganfall und Kamal erfährt vom Arzt, dass sie bald sterben wird. Kamal stellte sich nun zu wiederholtem Mal die Sinnfrage. Gemeinsam

mit seinem Bruder Jasin macht er Einkäufe für die bevorstehende Trauerzeit um seine Mutter Amina und für das Baby Karimas, das bald geboren werden soll. Die beiden unterschiedlichen Brüder gehen gemeinsam nach Hause.<sup>42</sup>

Damit endet diese Trilogie.

Geschildert wird auch hier das Schicksal einer traditionellen Familie aus der Mittel-Schicht im Zentrum des alten Kairo, über drei Generationen. Gleichzeitig zeigen die Romane auch den gesellschaftlichen, politischen Wandel in Ägypten über eine Zeitepoche von 1917 bis 1944. In einem Interview erinnert sich Machfus an die Entstehung seiner Trilogie: „Der Gedanke an eine freie ägyptische Nation begann sich durchzusetzen und es herrschte ein allgemeines Interesse an den nationalen Entwicklungen. Diese Entwicklung führt mich zurück in die altägyptische Geschichte, weil sie als den Nationalgedanken Ägyptens in der modernen Zeit beflügeln konnte. Mich interessierten die gesellschaftlichen Entwicklungen, um meine Gefühle gegen die wirtschaftliche und politische Unterdrückung, einen Ausdruck zu verleihen. Diese Periode war für mich wie ein Studium, von dem aus die moderne Geschichte Ägyptens beginnt. Der Sozialismus kristallisiert sich in dieser Zeit als wünschenswertes Ziel für unsere ägyptische Entwicklung heraus und als ein Heilmittel für das Leid in unserer Gesellschaft.“<sup>43</sup>

Er ist ein neutraler Beobachter, ein sensibler und unbestechlicher Chronist, der sich zwar als Teil der Gesellschaft versteht, über die er schreibt, zugleich aber im Hintergrund bleibt. Er fungiert gleichsam als Spiegel, in dem die Bilder

<sup>42</sup> نجيب محفوظ. السكرية. مطبوعات مكتبة مصر. القاهرة ١٩٨٨.

<sup>43</sup> Farouk Schuscha. Ein Gespräch mit Nagib Machfus in der Al Adab-Zeitschrift.

Juni 1960. Kairo, S. 196f. [Die Übersetzung ist vom Verfasser übersetzt]

فاروق شوشة. حوار مع نجيب محفوظ. مجلة الاداب. يونيه ١٩٦٠ ص ١٦٩ وما بعدها.

seiner Freunde, Bekannten und Feinde vor dem Hintergrund der politischen und sozialen Ereignisse in Erscheinung treten.

## **6. Neue Maßstäbe in der Literatur und ein neues Verhältnis zu den Lesern.**

Eines unterstreicht die geistige Verwandtschaft unübersehbar – Nagib Machfus und Th. Manns Affinität zum äußerst weitschweifigen Erzählen und ihr inniges Verhältnis zu ihren Lesern.

In beiden Werken ist der Leser in einer günstigeren Position, als die aktuell handelnden Romanfiguren. Der Leser kennt den historischen Hintergrund und die weiteren gesellschaftlichen Entwicklungen. Er erkennt in der Handlung auch die Irrungen und Wirrungen der Protagonisten.<sup>44</sup>

### **6.1. ein neues Verhältnis zu den Lesern**

Der Leser erlebt den vitalen Aufstieg und den durch Dekadenz geprägten Niedergang. Er erlebt das Streben nach neuen Horizonten und das persönliche und soziale Scheitern und die entsprechenden katastrophalen Auswirkungen auf alle anderen Mitwirkenden in diesen Romanen. Er glaubt ein Teil der Familie zu sein oder wenigstens einen kompletten Einblick in den Familiensitz samt seiner Bewohner, über Jahre und Jahrzehnte hinweg, zu haben. Dadurch wird der Leser selbst zu einer im Roman lebenden Figur.

Er identifiziert sich mit einigen Personen oder er lehnt sie ab. Aber bei beiden Romanen bleibt er nicht unberührt, das heißt: er ergreift Partei. Gerne würde er den Handelnden

---

<sup>44</sup> Der Protagonist (griechisch Haupt-, Erst-Handelnder).

helfen, sie vor Irrtümern bewahren und steht machtlos dem Geschehen gegenüber.

Aber der Leser bleibt auch im inneren Kontakt mit dem Dichter der als ein geistiger Führer durch die Handlungen führt. Leser und Dichter befinden sich auf einer gemeinsamen Ebene und leiden gemeinsam über gescheiterte Versuche, die Gesellschaften ein Stück weit humanistischer zu gestalten.

## **6.2. Th. Manns neue literarische Maßstäbe**

Die einzigartige Erzählkunst von Tomas Mann war es, die die bekannten Elemente eines Gesellschaftsromans nutzend, die Romane des 19. Jahrhunderts nachhaltig prägten. Damit setzte er neue Maßstäbe und erntete mit diesem Roman breite Erfolge auch in anderen europäischen und außereuropäischen Ländern.<sup>45</sup>

Die zeitgenössische Kritik sah in den „Buddenbrooks“ entweder einen Gesellschaftsroman in der Tradition realistischen und naturalistischen Erzählens oder ein Buch über die Künstler-Bürgerproblematik, die im Zusammenhang mit der Dekadenzphilosophie Friedrich Nietzsches steht.

## **6.3. Die ironische Verherrlichung des Bürgertums**

Das Musikdrama Wagners faszinierte Thomas Mann sehr. Die Auseinandersetzung mit Wagners theoretischen Schriften beginnt mit dem Versuch über das Theater, ein Essay, der 1908 in der Zeitschrift „Nord und Süd“ erschienen ist. Die Zielrichtung ist polemisch und richtet sich gegen die anmaßende künstlerische Vorherrschaft des Theaters. Be-

---

<sup>45</sup> Vgl. E. Lämmert. Thomas Mann-Buddenbrooks. In: Der deutsche Roman. Hrsg. von B. von Wiese. Düsseldorf 1963, S. 196f.

reits am Anfang steckte Thomas Mann den Rahmen seines Grundgedankens ab, durch eine begriffliche Unterscheidung von Theater, Drama und Literatur:

„Das Theater macht Zugeständnisse an die Literatur, es hat den Ehrgeiz, sich ihrer bisweilen anzunehmen. Aber das Theater hat die Literatur nicht nötig, es könnte offenbar ohne sie bestehen. Das ist mein Eindruck.

Man muss dem Theater eine gewisse absolute Daseinsfähigkeit und Daseinsberechtigung zuerkennen. Es ist ein Gebiet für sich, eine Welt für sich, eine fremde Welt: die Dichtung ist dort nicht eigentlich zu Hause, auch die dramatische nicht, wie wir sie verstehen. Das ist mein Eindruck.

Die theatralische Kunst ist eigentlich überhaupt keine Dichtung; denn sie unterscheidet sich wesentlich von der des eigentlichen, des absoluten Dichters; sie ist nicht sowohl ein Dichten für die Bühne, als ein Dichten auf der Bühne, sie ist eine Umwendung der dichterischen Natur ins Mimische, und sie ist ganz eigentlich Sache des Schauspielers [...],<sup>46</sup>

Th. Manns Auszeichnung der dichterischen Epik gegenüber dem bloß mimischen Theater gipfelt in der Beurteilung des Wagner'schen Musikdramas als Epos:

„Wagner, mit der Gestaltung seines dramatischen Entwurfes „Siegfrieds Tod“ beschäftigt, ertrug es nicht (er erzählt es selbst), daß eine große Vorgeschichte vorm Anfang lag. Er schrieb den Jungen Siegfried, die Walküre, das Rheingold, er ruhte nicht, bis er alles zur direkten „sinnlichen“ Dar-

---

<sup>46</sup> Thomas Mann. Nord und Süd-Zeitschrift. 1908, S. 54.

stellung gebracht hatte, in vier Abenden alles, von der Urzelle, dem Erzbeginn, dem ersten tiefen es des Rheingoldvorspiels an. Er glaubte, nur so sei es dramatisch. Dennoch sieht jeder Künstler, daß nur seine motivische Technik, eine epische Technik, wie gesagt, ihm diese Ausführlichkeit wünschenswert machte. Was er schuf, war ein szenisches Epos, etwas Wundervolles, aber kein Drama, im modernen nicht und gewiss nicht im Sinn der Tragödie.“<sup>47</sup>

Damit hatte sich der Schriftsteller den Musiker gleichsam anverwandelt.

Denn ebenso wie Wagner seinen „Ring des Nibelungen“ aus der Götterdämmerung heraus nachkomponierte, konnte Th. Mann seine Buddenbrooks aus dem Verfall einer Familie heraus entwickeln, der dem Schicksal des kleinen Hanno vorausging. Auf den Untergang der Götter folgte der Untergang des Bürgertums- mit ungewissem Ausgang.

Rainer Maria Rilke bezeichnete die "Buddenbrooks" als einen Akt der Ehrfurcht des Dichters Thomas Mann vor dem Leben, welches gut und gerecht ist, indem es geschieht. Im Ganzen schreibt Rainer Maria Rilke dazu:

Thomas Mann's "Buddenbrooks": Man wird sich diesen Namen unbedingt notieren müssen. Mit einem Roman von elfhundert Seiten hat Thomas Mann einen Beweis von Arbeitskraft und Können gegeben, den man nicht übersehen kann. Es handelte sich bei ihm darum, die Geschichte einer Familie zu schreiben, welche zugrunde geht, den „Verfall einer Familie“. Noch vor einigen Jahren hätte ein moderner Schriftsteller sich damit begnügt, das letzte Stadium dieses

---

<sup>47</sup> Ebd. S. 55.

Verfalls zu zeigen, dem Letzten, der an sich und seinen Vätern stirbt. Thomas Mann hat es als ungerecht empfunden, in einem Schlusskapitel die Katastrophe zusammenzudrängen, an welcher eigentlich Generationen arbeiten, und er hat, gewissenhaft, dort begonnen, wo der höchste Glücksstand der Familie erreicht ist. Er weiß, dass hinter diesem Höhepunkt notwendig der Abstieg beginnen muss, erst in kaum merkbarer Senkung, dann immer jächer und jächer und schließlich

senkrecht abfallend in das Nichts.

So war er also vor die Notwendigkeit gestellt, das Leben von vier Generationen zu erzählen, und die Art, wie Thomas Mann diese ungewöhnliche Aufgabe gelöst hat, ist so überraschend und interessant, dass man, obwohl es Tage kostet, die beiden gewichtigen Bände Seite für Seite mit Aufmerksamkeit und Spannung liest, ohne zu ermüden, ohne etwas zu überschlagen, ohne das geringste Zeichen von Ungeduld oder Eile.

Man hat Zeit, man muss Zeit haben für die ruhige und natürliche Folge dieser Begebenheiten; gerade weil nichts in dem Buche für den Leser da zu sein scheint, weil nirgends, über die Ereignisse hinweg, ein überlegener Schriftsteller sich zu dem überlegenen Leser neigt, um ihn zu überreden und mitzureißen, - gerade deshalb ist man so ganz bei der Sache und fast persönlich beteiligt, ganz als ob man in irgendeinem Geheimfach alte Familienpapiere und Briefe gefunden hätte, in denen man sich langsam nach vorn liest, bis an den Rand der eigenen Erinnerungen.<sup>48</sup>

Die Liebe, die Thomas Mann für das Bürgertum empfindet, ist aber auch ein Ausdruck von Resignation. Die Verherrli-

---

<sup>48</sup> Rainer Maria Rilke. Über die Kunst. Zitiert nach <http://www.rilke.de/11.12.2007>.



chung des Bürgertums ist der Gipfel der Ironie dieses großen Ironikers.<sup>49</sup> Thomas Mann beschreibt morbide<sup>50</sup> Charakteren so hervorragend wie es sonst nur Dostojewski konnte.

Überhaupt zeigt der Autor unbestrittener Sympathie für seine Figuren auch ein gehöriges Maß von Ironie, wobei er ihre lächerlichen und absurden Seiten heraus stellt.

Zum Beispiel: Sesemi Weichbrodt: Sesemi Weichbrodt ist nicht nur die Lehrerin Tonys (Antonias), sondern auch eine Freundin der Familie. Sesemi Weichbrodt wünscht den Buddenbrooks bei jeder festlichen Gelegenheit mit beharrlicher Naivität und ihrer sprachlichen Absonderlichkeit, das nötige Glück - "Sei glücklich, du gutes Kind!" - ohne damit ein einziges Mal Erfolg zu haben. Ihr Glaube gegen alle Wahrscheinlichkeit schenkt Zuversicht und macht zugleich die Vergeblichkeit allen Hoffens bewusst.

In der Figur Sesemi Weichbrodts legte Thomas Mann zwei reale Menschen zusammen: Therese Bousset, die Inhaberin eines Lübecker Töchterpensionats, und ihre alte Mutter, deren Spracheigenheiten er übernahm.

#### **6. 4. Nagib Machfus internationale Literatur aus dem Herzen Kairos**

---

<sup>49</sup> Die Ironie (griechisch, heute ironía ausgesprochen – wörtlich = die Verstellung) ist eine Äußerung, die oft – aber nicht zwingend – das Gegenteil des Gesagten meint, die mit scheinbarer Ernsthaftigkeit den gegnerischen Standpunkt ins Widersprüchliche zieht. Im Gegensatz zum Humor ist Ironie eher kritisch und nicht um Zustimmung bemüht.

<sup>50</sup> morbide= inneren, moralischen Verfalls eines Individuums.  
[www.wikipedia.de/06.11.2007](http://www.wikipedia.de/06.11.2007).

Machfus Bedeutung in der Weltliteratur fußt auf seiner Trilogie, sie gilt als „eine literarische Nationalinstitution“.<sup>51</sup> Roshdi Saleh warf als einer der Ersten, die Frage um seine Sonderstellung auf. Dieses bejahend bezeichnet er Machfus als „den einzigen Literat, dessen Literatur aus dem Herzen Kairos kommt. Dieses Herz schlägt uns aus einer Zeit entgegen, deren Vergangenheit zwar verloren ging, aber deren Gesang aus den alten Gassen noch heute zu uns herüber schallt.“

Machfus verarbeitet seine verlorene Sehnsucht nach dieser Vergangenheit und schildert den Untergang und die Dekadenz dieser Zeit in seiner herzerreißenden Trilogie.

Die Menschen in diesen alten Gassen werden durch seine Literatur wieder lebendig und erzählen uns keine romantischen, aber realistische Geschichten mit hohem literarischem Anspruch und in einer naturalistischen Struktur, von Anfang bis zu ihrem Abschluss. Sie sprechen gemeinsamen und mit echter Sentimentalität aber auch die ägyptische und arabische Leserschaft an.<sup>52</sup>

Es ist unverkennbar, dass es eine tiefe, seelische Verbindungen zwischen der Machfus Leserschaft und Machfus selbst gibt und schon immer gegeben hat. Die Leserschaft welche, aus der kleinen bürgerlichen Mittelschicht kommt, die früher in der Kairos Altstadt zu Hause war. Diese Leserschaft hat ihre Wurzeln immer noch in ihrer frühen Umgebungen und ihre Emotion und Empfindungen hängen an ihrem früheren Quartier. Diese Leserschaft hängt immer noch an den unsichtbaren Fäden zu einer Umgebung, von

<sup>51</sup> Louis Awad. Essays in der Kritik und Literatur. Kairo ohne Jahr, S. 245f.

لوبيس عوض. مقالات في النقد والادب. القاهرة بدون تاريخ ص ٢٤٥ وما بعدها.

<sup>52</sup> Vgl. Roshdi Saleh. Kairoer Gesicht in der Machfus' Dichtung. Al Ghamhuria-Zeitung, am 2. Januar 1963.

رشدى صالح. وجه القاهرة في ادب محفوظ. جريدة الجمهورية ٢ يناير ١٩٦٣.

der sie sich seit langer Zeit entfernen musste. Einer Umgebung die schon vor langer Zeit ihrer vorigen Bedeutung und ihren Funktion verloren hat.

Es gibt keinen Zweifel, dass Th. Mann Einfluss auf Machfus hatte, doch ist es falsch zu sagen, dass Machfus die literarische Mittel von Thomas Mann übernommen hat.

Machfus sagt dazu:

„Ich glaube nicht, dass ich Schriften von Dichtern aus dem Orient oder im Okzident gelesen habe, ohne nicht von ihm beeinflusst wurde, als ich sein Werk las.

„...Ich glaube, dass die Dichtkunst ein großer gewachsener Baum ist, von dem wir alle die Blätter pflücken“<sup>53</sup> „Wenn ich sage: „Ich bin von ihm beeinflusst worden, bedeutet das, ich mag ihn. Umgekehrt glaube ich, dass ich die beeinflussen werde, die mich mögen“<sup>54</sup>

Dieses zeigt, dass Machfus einen großen Gefallen an Thomas Mann gefunden hatte.

Dieser Gefallen war eine Gemütsbegegnung und ergab sich aus der Notwendigkeit heraus um eine Form für seine Geschichten zu finden. Machfus äußerte sich darüber: „Ich habe bei Thomas Mann den realistischen Erzählstil gefunden, nach dem ich suchte“ er fand die objektive Distanz zu der geschilderten Handlung und zu den geschilderten Personen.

## 7. Der Realismusgedanke in der Literatur auf Grund der gesellschaftlichen und politischen Einflüsse

<sup>53</sup> Ghali Shokry. Al Montami: eine Forschung in Machfus's Dichtung. Kairo 1964, S. 25.

غالي شكرى. المنتمى: بحث في ادب محفوظ القاهرة ١٩٦٤ ص ٢٥

<sup>54</sup> Ebda. S. 73.

### **7.1. Gemeinsamkeiten der Absichten**

Beide Generationsromane sind mit ihrem realistischen Hintergrund und den geschilderten Personen, ein zur Reife gebrachtes Beispiel für den Realismusgedanken in der Literatur. In einem begrenzten Zeitausschnitt wird eine vor einem historischen Hintergrund angesiedelte Geschichte chronologisch zur dichterischen, dramaturgischen Handlung entwickelt. Die Dichter lassen den Leser erahnen in welche Richtungen sich die Gesellschaften und die politischen Handelnden in der Zukunft bewegen werden.

Beide Dichter integrieren die politischen und gesellschaftlichen Ereignisse in ihren Werken und planen den chronologischen Ablauf der jeweiligen Handlungen, sowie die gegebene Örtlichkeit. Sie schildern die Umgebung in denen die Handlungen dichterisch initiiert sind, minutiös und mit großer Liebe zum Detail. Dabei geben sie kommenden gesellschaftlichen Entwicklungen, sowie den ererbten und sozial erworbenen charakterlichen Eigenheiten ihrer Figuren und deren psychischen Hintergründen, einen breiten Raum.

### **7.2. die persönlichen Konsequenzen für beide Dichter**

Die beiden Dichter selbst gehörten zu der moderneren Gesellschaft. Aber Zeiten in denen die Handlungen spielen, sind in der Vergangenheit angesiedelt. Ihre dichterischen Gedankenwelten dort sind in diesen Vergangenheiten so überzeugend authentisch dargestellt, daß man an zwei geteilte Gedankenwelten glauben will.

Obwohl beide Dichter aus verschiedenen Ländern und unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten kommen, so ist doch die Gemeinsamkeit der Absichten erkennbar. Beide

haben eine soziale Grundeinstellung und stehen mit ihren Romanfiguren für die sozialistischen Tendenzen der sich wandelnden Gesellschaften.

### **7 2.1. Persönliche Verfolgung als Konsequenz der gesellschaftlichen Einflüsse auf Thomas Mann**

Th. Mann hat die Rollen seiner agierenden Personen sehr naturalistisch angelegt.

Er „bevölkerte“ seinen Roman mit mehr als 400 Neben- und Randfiguren. Die Lübecker Bürger meinten sich und Andere wieder zu erkennen. Sie erstellten ganze Listen mit Namen, die sie wieder erkannt zu haben glaubten, den so genannten Schlüssellisten.

Dies hatte für Th. Mann persönlich unangenehme Konsequenzen. Die Bürger und die Stadtoberen waren empört über die Art und Weise wie sie vom Dichter dargestellt wurden. Tatsache ist aber auch, dass Th. Mann seine Charaktere schonungslos mit allen ihren Schwächen, aber auch mit ihren Stärken, offen legte. Dadurch fühlten sich die Einwohner der Stadt Lübeck überzeichnet d.h. karikiert dargestellt. In der Konsequenz fand er in Lübeck für viele Jahre keine Unterstützung mehr.

Th. Mann war auf Grund seiner politischen Aktivitäten sowie seiner konsequent antinationalistischen Einstellungen der Verfolgung durch das Nazi Regime ausgesetzt. Seine Bücher wurden öffentlich verbrannt und es bestand Gefahr für Leib und Leben. Zusätzlich war seine Frau, eine im Nazijargon so genannte „Halbjüdin“ und dieses hätte zu Konflikten mit den so genannten „Rassegesetzen“ geführt. Die Familie entschloss sich, trotz des Widerstandes von Thomas Mann, zur Emigration. Die erste Station des Exils war Frankreich. Letztlich zogen die Manns aber in die Schweiz. Die Bewegungsfreiheit des Dichters verringerte sich, da sein deutscher Pass ablief und die Nazis dessen Verlängerung von Manns persönlichem Erscheinen in München abhängig machten. Dort wartete bereits ein „Schutz-

haftbefehl“ auf ihn, was in der Konsequenz Folter und KZ bedeutete würde. 1934 und 1935 reisten die Manns die ersten beiden Male in die USA. Die US-Amerikaner waren an dem prominenten Schriftsteller interessiert und gewährten ihm ohne gültigen Pass die Einreise. Die endgültige Übersiedlung Thomas Manns und der seiner Familie in die USA

fiel zeitlich mit dem „Anschluss“ von Österreich an Nazi-Deutschland zusammen, was eigentlich eine Annexion ohne Waffengewalt war.

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges löste Bestürzung im In- und Ausland aus und bewog Thomas Mann zu zahlreichen Aktivitäten. 1940 begann er mit der Radiosendung „Deutsche Hörer!“. Diese wurde in monatlichen Abständen ausgestrahlt und war stets eine warnende und stark gefühlsmäßig gefärbte, antifaschistische Ansprache. Zuhörer hatte diese Sendung zwar nur wenige, dafür aber treue. Die unter dem Namen „Deutsche Hörer!“ bekannt gewordenen Radiosendungen boten nach dem Krieg in Deutschland viel negativen Diskussionsstoff. Thomas Mann näherte sich nach dem Ende des Weltkrieges dem neuen demokratischen Nachkriegsdeutschland langsam und schrittweise wieder an. Denn immer noch gab es wegen seines Verhaltens während des Krieges Ressentiments in weiten Teilen der Bevölkerung. Es mussten einige Jahre vergehen, bis sich in der deutschen Öffentlichkeit wieder eine versöhnlichere Haltung gegenüber Thomas Mann einstellte.

Es bleibt fest zu halten: Th. Mann erlitt durch das Regime höchste Beeinträchtigungen, doch seine klare und aufrechte Haltung und sein Eintreten für Versöhnung prägt das Bild Deutschlands bis in die heutige Zeit.<sup>55</sup>

---

<sup>55</sup> Jochen Vogt: Thomas Mann. Buddenbrooks. München 1983. S. 27f.

### 7. 3.1. Nagib Machfus' Liberalismus

Nagib Machfus erzählt seine Geschichten und die Ereignisse aus den unterschiedlichen Sichtweisen der handelnden Figuren. Er hält zu den jeweiligen Situationen und zu den Handelnden eine kritische Distanz, die es ihm ermöglicht, eine objektive Beobachterposition einzunehmen und die Veränderungen in seinen Erzählungen kommentierend zu begleiten.

Sicher ist, dass der Generationenroman von der eigenen Biographie des Dichters beeinflusst wurde. Aber er hat nicht nur seine eigenen Erfahrungen einfließen lassen, sondern auch die Erfahrungen aus seiner näheren und ferneren Umgebung. Darüber hinaus nahm er sich die dichterische Freiheit, mache Charakterzüge der handelnden Personen gegeneinander auszutauschen. So entstand ein interessantes Spiel mit vertauschten Rollen.

Nagib Machfus hat Ägypten nur dreimal in seinem Leben für kurze Reisen verlassen - sogar den Nobelpreis übernahmen seine Töchter für ihn. Sein Kairo war nicht nur die 17 Millionenstadt, deren Infrastruktur mit der Bevölkerungsexplosion nicht mehr mithalten kann. Sein Kairo waren die Altstadtviertel, in denen die Zeit seit Jahrhunderten stillzustehen scheint. Die Geschichten spielen in dem Kairo der 40er Jahre und erzählt vom Leben seiner Bewohner. Von den Menschen dort mit ihren Sorgen und Sehnsüchten. Diese sind sowohl typisch, wie auch eindringlich beschrieben, als echte Persönlichkeiten erkennbar. Die einen möchten der engen Welt der Gasse entfliehen, wie Hussein, der bei der britischen Armee sein Glück versucht oder die hübsche Hamadi, die sich den sozialen Aufstieg erheiraten will. Andere sind einfach zufrieden mit ihrem Leben oder



haben resigniert, wie Abbas, der nur auf Drängen seines Freundes und weil er in Hamadi verliebt ist, den Entschluss fasst, seine Straße zu verlassen. Machfus zeichnet so ein Bild kleinbürgerlicher Lebensentwürfe, wobei selbst ihr Scheitern stets mit tiefer, vielfach humorvoller Menschlichkeit beschrieben wird.<sup>56</sup>

### 7.3.1.1. Machfus' Wunsch nach Gerechtigkeit und Freiheit

Der Zweite Weltkrieg und der Zerfall des königlichen Systems in Ägypten, sowie die sich zuspitzenden sozialen Gegensätze und der Kampf der Ägypter gegen die britische Kolonialmacht, sind die Grundlage zu realistischen Romanen. Besonders nach der ägyptischen Revolution 1952 rückten soziale Probleme und gesellschaftliche Missstände in den Mittelpunkt seines Schaffens. Als engagierter Schriftsteller setzt sich Nagib Machfus zeitlebens für humanistische Grundwerte wie Gerechtigkeit und Freiheit ein. Er plädiert für eine Säkularisierung islamischer Staaten, was zu einem Verbot seiner aufklärerischen Werke in einigen fundamentalistischen Staaten geführt hat.<sup>57</sup>

### 7.3.1.2. Persönliche Konsequenzen bei Nagib Machfus

Machfus vertrat einen Liberalismus, der nicht im Gegensatz zum Islam stand, sondern ihm entwuchs und er vertrat einen selbstbewussten Islam, der ohne dumpfen Abgrenzungsre-

---

<sup>56</sup> Vgl. Galal el Sayed: Unsere Nationalgeschichte in Machfus' Kairo-Trilogie. In: Al Katib-Zeitschrift. Kairo 1963, S. 70ff.

جلال السيد. تاريخنا القومي في ثلاثية نجيب محفوظ. مجلة الكتب. القاهرة ١٩٦٣ ص ٧٠ وما بعدها.

<sup>57</sup> Ebd. S. 73.

flex auskam. Als er 1994 bei einem Attentat durch einen Islamisten schwer verletzt worden war, gab er zu Protokoll, dass sich ein „irregeleiteter junger Mann“, der auf den Islam berufe, solle uns nicht verleiten, dieses Erklärungsmuster zu übernehmen.

Es bleibt fest zu halten: Nagib Machfus erlitt ebenfalls höchste Beeinträchtigungen, doch seine klare und aufrechte Haltung und sein Eintreten für Versöhnung, prägt das Bild Ägyptens, Kairos und seiner Menschen bis in die heutige Zeit.<sup>58</sup>

## **8 Die internationalen, literarischen Einflüsse und die chronistische Erzählstruktur bei Thomas Mann und Nagib Machfus.**

Für beide, sowohl für Machfus als auch Th. Mann ist es das erste Mal, dass sie sich mit dem Thema: „Familie“ auseinander setzten. Die Buddenbrooks ist ein deutscher Roman, mit internationalen Einflüssen durch die russische und skandinavische Literatur. In dieser vielfältigen Tradition steht auch Machfus Trilogie, als eine ägyptische und arabische Trilogie, die wiederum beeinflusst wurde durch Leo Tolstoj, Thomas Mann, Taha Hussein und andere.

### **8.1 von der Erzähltechnik Thomas Manns, ein Chronist zu sein.**

Thomas Mann erspürte ganz richtig, dass er um die Geschichte der Buddenbrooks zu erzählen zum Chronist werden müsse. Er wurde ein ruhiger und unerregter Berichterstatter der Begebenheiten und er blieb trotzdem der Dichter,

---

<sup>58</sup> Ebd. S. 73.

welcher seine vielen Gestalten Wärme und Lebendigkeit verlieh und sie dadurch ihnen Leben einhauchte.

Er hat die Rolle des Chronisten und des Dichters in überaus glücklicher Weise vereint und die Rolle des Chronisten modern gestaltet der sich bemühte, nicht einige Gegebenheiten auf zu zeichnen, sondern auch alles scheinbar Unwichtige und Geringe, die tausend Einzelheiten und Details, minutiös anzuführen. Denn diese kleinen Dinge haben schließlich den gleichen Wert wie das Tatsächliche seinen Wert hat und auch ein winziges Stück von jenem Leben ist, das zu schildern er sich vorgenommen hatte. Auf diese Weise, durch die tiefe Versenkung in die einzelnen Vorgänge und durch die absolute Gerechtigkeit gegen alles Geschehen, erreicht er eine Lebendigkeit der Darstellung, die nicht so sehr im Stoffe, als vielmehr im fortwährenden Stofflichwerden aller Dinge liegt. Es ist etwas von der Technik Segantinis (gemeint ist der Maler Giovanni Segantini) hier in das andere Gebiet übertragen: die gründliche und gleichwertige Behandlung jeder Stelle, die Durcharbeitung des Materials, welche alles wichtig und wesentlich erscheinen lässt, die von hundert Furchen durchzogene Fläche, die dem Beschauer einheitlich und von innen heraus belebt erscheint, und schließlich das Objektive, die epische Art des Vortrags, welche selbst das Grausame und Bande mit einer gewissen Notwendigkeit und Gesetzmäßigkeit erfüllt.<sup>59</sup>

Diese Geschichte des alten Lübecker Patriziergeschlechtes Buddenbrook, welche mit dem alten Johann Buddenbrook um 1830 einsetzt, endet mit dem kleinen Hanno, seinem Urenkel, in den Tagen vor dem ersten großen Weltkrieg. Sie umfasst Feste und Versammlungen, Taufen und Sterbestun-

---

<sup>59</sup> Vgl. Bürgin, Hans Mayer, Hans-Otto. Thomas Mann. Eine Chronik seines Lebens. Frankfurt am Main 1974. S. 32f.

den, Verheiratungen und Ehescheidungen, große Geschäftserfolge und die herzlosen, unaufhörlichen Schläge des Niederganges, wie das Kaufmannsleben sie mit sich bringt. Sie zeigt das ruhige und naive Arbeiten einer älteren Generation und die nervöse, sich selbst beobachtende Hast der Nachkommen; sie zeigt kleine und lächerliche Menschen, die in den verwirrten Netzen der Schicksale sich heftig bewegen, und offenbart, dass auch die, die etwas weiter sehen, des Glückes oder Unheils nicht mächtig sind und dass beides immer aus hundert kleinen Bewegungen entsteht und, fast unpersönlich und anonym in seinem Ursprung, sich ausbreitet und sich zurückzieht, während das Leben weitergeht wie eine Welle. Besonders fein beobachtet ist, wie der Niedergang des Geschlechtes sich vor allem darin zeigt, dass die einzelnen gleichsam ihre Lebensrichtung geändert haben, dass es ihnen nicht mehr natürlich ist, nach außen hin zu leben, dass sich vielmehr eine Wendung nach Innen immer deutlicher bemerkbar macht. Schon der Senator Thomas Buddenbrook muss sich anstrengen, um seinen Ehrgeiz zu befriedigen, - bei seinem Bruder Christian aber hat diese Abkehr vom äußeren Leben zu einer gefährlichen und pathologischen Selbstbeobachtung geführt, die sich auf innere leibliche Zustände erstreckt und ihn mit ihrer quälenden Unerbittlichkeit zu Grunde richtet. Auch der letzte, der kleine Hanno, geht mit nach innen gekehrtem Blick umher, aufmerksam die innere seelische Welt belauschend, aus der seine Musik hervorströmt. In ihm ist noch einmal die Möglichkeit zu einem Aufstieg (freilich einem anderen, als Buddenbrooks erhoffen) gegeben: die unendlich gefährdete Möglichkeit eines großen Künstlertums, die nicht in Erfüllung geht. Der kränkliche Knabe geht an der Banalität und Rücksichtslosigkeit der Schule zugrunde und stirbt am Ty-

phus. Sein Leben, ein Tag dieses Lebens, nimmt einen größeren Raum im zweiten Bande ein.<sup>60</sup>

Und so grausam das Schicksal diesen Knaben zu behandeln scheint, auch hier hören wir nur den ausgezeichneten Chronisten, der tausend Tatsachen bringt, ohne sich zu Zorn oder Zustimmung hinreißen zu lassen. Und neben der kolossalen Arbeit und dem dichterischen Schauen ist diese vornehme Objektivität zu loben; es ist ein Buch ganz ohne Überheblichkeit des Schriftstellers. Ein Akt der Ehrfurcht vor dem Leben, welches gut und gerecht ist, indem es geschieht.

## 8.2. Nagib Machfus ein neutraler Beobachter und ein unbestechlicher Chronist

Auch Machfus ist ein neutraler Beobachter, ein sensibler und unbestechlicher Chronist, der sich als Teil der Gesellschaft versteht, über die er schreibt, zugleich aber im Hintergrund bleibt. Er fungiert gleichsam als Spiegel, in dem die Bilder seiner Figuren vor dem Hintergrund der politischen und sozialen Ereignisse in Erscheinung treten.

In einem der vielen Interviews sagte Machfus: „Mit zwei *Faktoren* sieht sich ein Dichter beim Schreiben konfrontiert: Erstens der Schriftsprache oder Erzähltechnik, aber diese Sache kann man verändern und Zweitens: hängt es von der Situationen des Dichters und dessen gelebten Leben ab, das sich in seinem Werk widerspiegelt.“ Weiter sagte er: „Der Schreibkünstler ist wie ein Koch, der schon verschieden vorhandenen Speisearten, zusammenstellt und dabei eine

---

<sup>60</sup> Vgl. Martin Ludwig. Perspektive und Weltbild in Thomas Manns Buddenbrooks. In: Brauneck, M (Hersg.): Der deutsche Roman im 20. Jahrhundert. Bamberg 1976. S. 20f.

ganz neue Speise produziert, bzw. er erfindet sie, aber er erschafft sie nicht.“<sup>61</sup>

Und: „Der Realismus ist die Überzeugung der Leserschaft, dass die Darstellung von ihrem eigenen Lebensumfeld stammt und dass sie echt ist.“<sup>62</sup>

Machfus Romane können größtenteils dem sozialen Realismus zugerechnet werden. Er verstand es, zugleich die Elemente der traditionellen Erzählkunst in sein Schreiben einfließen zu lassen und doch vielseitig und modern zu sein. Ständige Perspektivenwechsel und veränderte Erzählrhythmen prägen seine realistischen Romane. Er schaffte es, inhaltlich und stilistisch den bereits totgesagten realistischen Roman wieder lebendig zu machen. Machfus ist ein tiefsinziger Sozialkritiker und Historiker, genauso wie ein leichtfüßiger Erzähler, seiner oft düsteren ägyptischen Geschichten.<sup>63</sup>

Sein unpathetischer Realismus kam für die arabische Literatur jener Tage, die zwischen der Formelhaftigkeit eines in Konventionen erstarrten Neoklassizismus und einer weiner-

<sup>61</sup> Ghali Shokry. Al Montami: eine Forschung in Machfus's Dichtung. Kairo 1964, S. 17.

غالي شكري. المنتمي: بحث في ادب نجيب محفوظ. القاهرة ١٩٦٤ ص ١٧.

<sup>62</sup> Ebda. S. 17.

<sup>63</sup> Der Impressionismus [von frz. *impression* = „Eindruck“] ist eine Stilrichtung vor allem in der Malerei. Wie der Symbolismus und der Expressionismus stellt der Impressionismus, eine Gegendarstellung zum Naturalismus her. Ein Bild mit dem Namen „*Impression, soleil levant*“ (1872) von Claude Monet mit der Darstellung eines Hafens in Morgenstimmung gab der Bewegung ihren Namen. Ein Kritiker namens Louis Leroy leitete daraus die zunächst abschätzig gemeinte Bezeichnung ab.

Der Surrealismus war eine künstlerische und literarische Bewegung des 20. Jahrhunderts, die sich vom psychoanalytischen Begriff des Unbewussten inspirieren ließ. Die Bewegung hat also versucht das Unbewusste darzustellen, indem sie Traum und Realität miteinander verschmelzen ließ. Es werden absolut reale Dinge in völlig abstrusen Zusammenhängen dargestellt; so dass es dem Betrachter nicht mehr möglich ist zwischen Traum und Realität zu unterscheiden.

lichen Empfindsamkeit gefangen war, einer Revolution gleich.

Nagib Machfus ist ein ägyptischer Dickens, ein Balzac und Camus, ein Graham Greene und Thomas Mann, ein Victor Hugo und Emile Zola in einem.<sup>64</sup>

## 9. Resümee:

**Welche Bedeutung haben die hier behandelten Werke in der Gegenwart**

### 9.1. Haben Dichter Einfluss auf historische Ereignisse?

Es gibt keinen Dichter in der Vergangenheit und Gegenwart, der es je erreicht hätte, daß durch sein Werk das Verhalten von Menschen und sozialen Gesellschaften geändert hätte. Selbst ein Johann Wolfgang von Goethe, der ein politisches Amt als Geheimrat seines Fürsten hatte, konnte bei der Einnahme von Mainz nur ein Zuschauer sein.

### 9.2. Gehen Veränderungen von Thomas Mann und Nagib Machfus für die Nachwelt aus?

Dennoch beeinflussen uns Nachgeborene diese beiden Dichter.

Wer ihre Werke gelesen hat, bleibt in seinem Denken und Fühlen und von der ihrer Sicht auf die Welt nicht unberührt. Da beide bekennende Humanisten sind und dieses auch in ihren Werken deutlich machen, zeigen sie uns den Wider-

---

<sup>64</sup> Fatima Mousa. Realismus in der Dichtung von Machfus. Kairo 1989. S. 601.

قارن. فاطمة موسى. مرحلة الواقعية في أدب محفوظ. في كتاب "الرجل والقمة" الهيئة المصرية العامة للكتاب. القاهرة ١٩٨٩ ص ٦٠١.

sinn in Historie und in den charakterlichen und persönlichen Schwächen ihrer Protagonisten.

### **9.3. Welchen Einfluss haben Thomas Mann und Nagib Machfus auf die heutigen Leser?**

Von Nagib Machfus ist bekannt, dass er Kairo nie aus freien Stücken verlassen hat. "Ich habe schlicht keine Lust zum Reisen", pflegte er zu sagen. Und dennoch: Er kannte Europa, hatte viele Tage und Nächte dort verbracht, lesend! Philosophie, Geschichte, Geografie, und Literatur waren seine Reisbegleiter. Sie halfen ihm die Grenzen zwischen Europa und der arabischen Welt zu überwinden. "Literatur ist die Sprache der Menschheit", war Machfus' Credo. "Lesen reicht vollkommen aus, eine Kultur zu verstehen."

Thomas Mann war was das Reisen anbelangt, wohl gegenteiliger Meinung. Chronologisch richtiger ist wohl, dass Machfus anderer Meinung wie Th. Mann war. Th. Mann bereiste mit seiner Frau Katja und seinem Bruder Heinrich ausgiebig Ägypten, nach vorherigem eingehendem Studium, wie ich in Zusammenhang mit seinen Joseph - Romanen ausführte.

Beide Dichter geben uns in der Synthese des soeben Zitieren eine Antwort auf die Frage: „Welchen Einfluss haben die „Buddenbrooks“ und die „Kairo Trilogie“ auf die heutigen Leser?“

Wir lernen die Kultur der anderen Länder kennen, indem wir uns lesend lernend vorbereiten. Wir intensivieren dieses Lernen, wenn es uns möglich ist, die Länder vor Ort zu besuchen.

Deutlich wird dieses an zwei Beispielen:

1. Wer die „Buddenbrooks“ gelesen hat und in Lübeck das heutige „Buddenbrook Haus“ in der Mengstraße 4 besucht



einschließlich der entsprechenden Stiftung, sieht wie in Roman beschrieben, in den Räume der Familie, in der 1. Etage den Empfangsraum das s. g. „Landschaftszimmer“ und einen „Speisesaal“ der noch immer mit Götterfiguren der „Antike“ ausgeschmückt ist. Dieser lesende Besucher nimmt ein Hochgefühl für sich mit nach Hause.

2. Wer die Kairoer Trilogie gelesen hat und abseits der Touristenpfade durch die Gassen von Alt – Kairo geht, sieht Figuren der Romane noch heute:

Onkel Kamil, der Bonbon-Verkäufer; Salim Alwan, der Chef einer Handelsfirma, der sich an aphrodisierende Speisen labt; Meister Kirscha, der Kaffeehaus-Besitzer, mit Kragen und Krawatte, ein Sklave des Haschischs und voll schwuler Lust. Und im Haus gegenüber, hinter einem schwarz vergitterten Fenster, könnte Hamida ihr Haar kämmen, während Abbas al Hilu, der blasse Friseur, in seinem Salon nach ihr schmachtet.

"Gab es am Morgen einen Grund zum Weinen, so wurde geweint", schreibt Machfus in seinem Roman, "und brachte der Abend etwas Lustiges, dann wurde herzlich gelacht."

Wenn es einen Dichter gibt, der dies alles besingt, dann wird er gelesen. Doch seine Spuren verwischen sich im Getriebe der Stadt. Nur die Geschichten leben. Leben wir mit diesen Geschichten!

**Literaturverzeichnis**

Al Hilal-Zeitschrift. Sonderausgabe über Nagib Machfus.  
Februar 1970. Kairo.

مجلة الهلال. عدد خاص عن نجيب محفوظ. القاهرة. فبراير ١٩٧٠.

Al Hilal-Zeitschrift. Sonderausgabe über Nagib Machfus.  
Dezember 2005. Kairo.

مجلة الهلال. عدد خاص عن نجيب محفوظ. القاهرة. ديسمبر ٢٠٠٥.

Al Hilal-Zeitschrift. Sonderausgabe über Nagib Machfus.  
Aoulad Haretna=Kinder unseres Viertels. Oktober 2006.  
Kairo.

مجلة الهلال. عدد خاص عن نجيب محفوظ. اولاد حارتنا. القاهرة. اكتوبر ٢٠٠٦.

Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.): Thomas Mann. Text und  
Kritik. Zeitschrift für Literatur, Sonderband, 2., erweiterte  
Aufl. 1982.

Awad, Louis: Essays in der Kritik und Literatur. Kairo ohne  
Jahr.

لويس، عوض: مقالات في النقد والادب. القاهرة دون تاريخ.

Berlin, Jeffrey B.: Approaches to Teaching Mann's Death in  
Venice and Other Short Fiction, The Modern Language  
Association of America, New York 1992.

Böhn, Karl Werner: Zwischen Selbstzucht und Verlangen -  
Thomas Mann und das Stigma Homosexualität. Würzburg  
1991.

Bürgin, Hans Mayer, Hans-Otto: Thomas Mann. Eine Chronik  
seines Lebens. Frankfurt am Main 1974.

El Sayed, Galal: Unsere Nationalgeschichte in Machfus's Kairo-Trilogie. In: Al Katib-Zeitschrift. Kairo 1963.

السيد، جلال: تاريخنا القومي في ثلاثية نجيب محفوظ. مجلة الكاتب. القاهرة ١٩٦٣.

Mousa, Fatima: Realismus in der Dichtung von Machfus. Kairo 1989. S. 601.

فاطمة موسى. مرحلة الواقعية في ادب محفوظ. في كتاب "الرجل والقمة" الهيئة المصرية العامة للكتاب. القاهرة ١٩٨٩ ص ٦٠١.

Hansen, Volkmar (Hrsg.): Thomas Mann - Romane und Erzählungen. Stuttgart 1993.

Harpprecht, Klaus: Thomas Mann - Eine Biographie, 2 Bände, Frankfurt am Main 1996.

Heißerer, Dirk: Thomas Manns Zauberberg. Würzburg 2006.

Herwig, Malte: Bildungsbürger auf Abwegen. Naturwissenschaft im Werk Thomas Manns. Frankfurt am Main 2004.

Karthaus, Ulrich: Literaturwissen Thomas Mann. Stuttgart 1994.

Klugkist, Thomas: 49 Fragen und Antworten zu Thomas Mann. Frankfurt am Main 2003.

Koopmann, Hellmut (Hrsg.): Thomas-Mann-Handbuch, 3. aktualisierte Aufl. Frankfurt am Main 2005.

Kurzke, Hermann: Thomas Mann - Das Leben als Kunstwerk. Frankfurt am Main 2002.

Kurzke, Hermann: Thomas Mann - Epoche - Werk - Wirkung. München 1997.

Lämmert, E: Thomas Mann-Buddenbrooks. In: Der deutsche Roman. Hrsg. von B. von Wiese. Düsseldorf 1963.

Lehnert, Helmut: Goethe, das deutsche Wunder. Thomas Manns Verhältnis zur Deutschland im Spiegel seiner Goethe-Aufsätze. In: Thomas Mann Jahrbuch 12. 1999.

Ludwig, Martin: Perspektive und Weltbild in Thomas Manns Buddenbrooks. In: Brauneck, M (Hrsg.): Der deutsche Roman im 20. Jahrhundert. Bamberg 1976

Mahfouz on Mahfouz: Al-Ahram Weekly. Issue No. 810, v. 31.8.-6.09.2006

Mann, Thomas: Buddenbrooks. Frankfurt am Main (Fischer-Verlag) 2004.

Mann, Thomas: Vorwort zu einer Schallplattenausgabe der Buddenbrooks 1965.

Mendelssohn, Peter de: Der Zauberer - Das Leben des deutschen Schriftstellers Thomas Mann, Erster Teil 1875 - 1918. Frankfurt am Main 1975.

Mendelssohn, Peter de: Der Zauberer - Das Leben des deutschen Schriftstellers Thomas Mann, Jahre der Schwebel 1919 und 1933. Frankfurt am Main 1992.

Mertens, Volker: Groß ist das Geheimnis. Thomas Mann und die Musik. Leipzig 2006.

Müller, Fred: Thomas Mann. Buddenbrooks. Oldenbourg Interpretationen. Band 23.

Petersen, Jürgen H.: Faustus lesen. Eine Streitschrift über Thomas Manns späten Roman. Würzburg 2007.

Pfleger, Alexander Martin: Thomas Manns Rezeption von Versdramen Gerhart Hauptmanns; in: Gerhart-Hauptmann-Blätter. Jahrgang VI. 2004, Heft I, S. 4-8.

Prater, Donald A.: Thomas Mann - Deutscher und Weltbürger. Eine Biographie. München und Wien 1995.

Reents, Edo: Thomas Mann, Biographie. Claassen 2001.

Rickes, Joachim: Die Romankunst des jungen Thomas Mann. „Buddenbrooks“ und „Königliche Hoheit“. Würzburg 2006.

Rilke, Rainer Maria: Über die Kunst. Zitiert nach <http://www.rilke.de>.

Rohrmoser, Günter: Dekadenz und Apokalypse. Thomas Mann als Diagnostiker des deutschen Bürgertums. Bietigheim/Baden 2005.

Saleh, Roshdi: Kairoer Gesicht in der Machfus's Dichtung. Al Ghamhuria-Zeitung, Kairo am 2. Januar 1963.

صالح، رشدي: وجه القاهرة في ادب محفوظ. جريدة الجمهورية. القاهرة ٢ يناير ١٩٦٣.

Schröter, Klaus: Thomas Mann. Monographie, überarbeitete Neuausgabe 2005.

Schulze-Berge, Sibylle: Heiterkeit im Exil. Ein ästhetisches Prinzip bei Thomas Mann. Würzburg 2006.

Schuscha, Farouk: Ein Gespräch mit Nagib Machfus in der Al Adab-Zeitschrift. Kairo Juni 1960.

شوشة، فاروق: حديث مع نجيب محفوظ. مجلة الاداب القاهرة ١٩٦٠.

Shokry, Ghali: Al Montami: eine Forschung in Machfus' Dichtung. Kairo 1964.

شكري، غالى: المنتمى. بحث فى ادب نجيب محفوظ. القاهرة ١٩٦٤.

Sontheimer, Kurt: Thomas Mann und die Deutschen. München 2002.

Stübbe, Michael: Die Manns. Genealogie einer deutschen Schriftstellerfamilie. Insingen bei Rothenburg 2004.

Vaget, Hans R.: Seelenzauber. Thomas Mann und die Musik. Frankfurt am Main 2006.

Weiß, Volker: Dostojewskijs Dämonen. Thomas Mann, Dmitri Mereschkowski und Arthur Moeller van den Bruck im Kampf gegen „den Westen“; in: Heiko Kauffmann,

Helmut Kellershohn, Jobst Paul (Hg.): Völkische Bande. Dekadenz und Wiedergeburt – Analysen rechter Ideologie. Münster 2005.

Wisskirchen, Hans: Die Familie Mann. Monographie. Reinbek 1999.